

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Schillerstraße 10.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse Nr. 4. (Telephon Nr. 24)

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Ein Turnerfest.

H. K. Heute ist Marburg der Schauplatz eines deutschen Turnersfestes. Der südösterreichische Turngau entsendet seine Vertreter und Wettstreiter aus allen seinen Gebieten hieher, damit sie von der Einmüthigkeit des turnerischen Geistes und von der körperlichen Tüchtigkeit und Gewandtheit der deutschen Turnerschaft in Südösterreich, dem Ergebnisse einer gleichmäßigen, zielbewußten Schulung, Zeugnis ablegen. Jedem schalen, lärmenden Schaugepränge abhold, hat die deutsche Turnerschaft seit ihrem ersten Auftreten immerdar das Hauptgewicht auf die Erzielung und Bethätigung körperlicher Rüstigkeit und Regsamkeit gelegt, um dadurch, dem Vermächtnisse des unvergesslichen Vaters des Turnens getreu, nicht nur die Kraft und Beherrschung des Leibes, sondern auch Anmuth der Haltung und Bewegung, mit zwei Worten: kraftvolle Schönheit zu erstreben, ein Ziel, auf das bekanntlich unsere nächsten Verwandten in der arischen Völkerfamilie, die schönheitsgeliebten Hellenen, unablässig hinarbeiteten. Aber nicht nur der Pflege des Körpers dient das Turnen, wie Jahn es wollte und meinte, auch dem Geiste wird überall, wo nach rechter deutscher Art geturnt wird, sein unveräußerliches Recht. Dem deutschen Geiste selbstverständlich. Nicht als ob in den Turnsälen Politik getrieben, bei turnerischen Festen Fragen des politischen Tagesstreites erörtert würden! All das läßt der deutsche Turner, wenn er zu turnerischem Thun sich anschickt, beiseite, allein niemals vergißt er, daß er im Dienste seines Volkes steht, niemals verliert er die tiefere Bedeutung seiner körperlichen Übung und Stählung aus den Augen und jederzeit fühlt er sich als ein Glied des großen Volksganges. Völkisch in aller und jeder Hinsicht ist also die deutsche Turnersache, gemäß ihrem Ursprung, gemäß ihrem Inhalte und gemäß ihrer Wirkung. Vermöchte sie diese ihre hauptsächlichste Eigenschaft jemals einzubüßen, so hörte sie damit gleichzeitig auf, eine Sache des gesammten deutschen Volkes zu sein, sie sank zu einem gewöhnlichen Sport herab, wie es deren so viele gibt, und verlor die Theilnahme und Anhängerschaft begeisterter Vorkämpfer. Diese Gefahr besteht jedoch nicht, solange das Fühlen und Denken unseres Volkes gesund ist, ja es gewinnt sogar den Anschein, als sollte auch das Turnen durch die geplante Veranstaltung alldeutscher Volksspiele einen neuen hocherfreulichen Aufschwung nehmen. Hoffen wir es um unseres Volkes willen.

Aus dem bisher Gesagten erhellt bereits zur Genüge, daß wir Deutschen in der Draustadt vollauf Ursache haben, uns des heutigen Turnersfestes recht von Herzen zu freuen. Hunderte und aber Hunderte werden Gelegenheit haben, mit froher Seele zu erkennen, daß der Geist Jahns, des

edlen Freiheitskämpfers, noch lebendig ist in vielen, vielen Söhnen unseres Volkes, jener starke Geist, der zu Kühnheit und Wagemuth hinreißt und zu frischen, frommen, fröhlichen, freien Thaten begeistert.

Willkommen denn, wackere, liebwerte Volksgenossen, herzlich willkommen in den Mauern Marburgs! Treue deutsche Herzen schlagen auch hier für die turnerische, für die große Volksache. Ein es Sinnes wollen die hiesigen Deutschen mit ihren lieben Gästen die Stunden des Beisammenseins verbringen, Stunden reiner Freude und begeisterter Erhebung. Der rauschenden, lärmvollen Feste hat das deutsche Volk seit jeher zu viele, allzuvielen begangen, zu wenige aber der ernstesten Feiern, die das klare, feste Wollen befeuern, das Gemüth entlasten und den unbefiegbaren Geist mit Aetherschwingen beflügeln. Abgewandt von leerem Redeschwall, müssen sich die Deutschen auch in der Gegenwart wiederum auf die stille, fortwirkende That besinnen, die sie groß gemacht hat und einzig und allein imstande ist, sie durch alle Wirrnisse vorwärts und aufwärts zu führen. Nichts gilt in den Reihen der deutschen Turnerschaft schales Gerede, viel zwar am gehörigen Orte des klugen Mannes Rede, am meisten aber die schweigsame und doch so berebete That. Eine Vorkämpferin war sie darum immerdar, eine Vorkämpferin ist sie darum auch heute. Ihr, der unerschrockenen, hochgemuthen und doch so bescheidenen Streiterin entbieten wir an diesem Tage unsere innigen Grüße, der Streiterin und Erzieherin, die unseres Volkes Jugend vor Verderbnis und Entartung bewahrt und zu willenskräftigen, thatenfrohen Männern heranzieht. Aber nicht nur die Jünglinge, auch die Mädchen nimmt die ernste Lehrmeisterin in strenge Zucht und die heute zu turnerischem Thun vereinigten Volksgenossen werden mit Genugthuung erkennen, daß an diesen auch in unserer Stadt das Gebot Jahns in Erfüllung geht. Der Geist ist lebendig in unserem Volke, jener unbeugsame Geist, der aller Fesseln und Bande spottet und an dem Widerstande emporwächst, den er auf seinem Wege findet. Diesen Geist zu pflegen, ist die deutsche Turnerschaft unter den Berufenen mit auszuwählen und ihre Erfolge thun es vor aller Welt dar, daß sie ihre Pflicht in Treue zu erfüllen vermag.

Ihren Vertretern, ihren Angehörigen schalle daher an diesem festlichen Tage wieder und wieder ein aus dem Herzen heraus klingendes Gut Heil entgegen. Mögen die Stunden, die sie in der Draustadt freudigen Ernstes voll verbringen, ungetrübt in ihrem Gedächtnisse fortleben und die Ueberzeugung kräftigen helfen, daß allerorten, wo echter deutscher Turnersinn sich regt und bethätigt, unsere heilige Volksache gut verwaltet wird.

Die Deutschen Marburgs aber werden neue Zuversicht aus dem würdigen Schauspiel schöpfen, das

turnerischer Geist und turnerische Schulung ihnen bereiten werden. Möge diese Wechselwirkung sich ungestört vollziehen, möge sie fördernd Einfluß nehmen auf die turnerische Sache und möge Heil daraus erblühen unserem geliebten, herrlichen Volke!

Der Getreideschwindel.

Der Tanz ist nun aus. — „Der Weizenring ist zusammengebrochen“, so gieng es vor wenigen Tagen durch die Blätter, und man hätte fast Mitleid verspüren können, wie es da geschildert wurde, daß der junge Leiter sich verpeculiert habe, daß er um weiß Gott wie viel Millionen sich verrecknet habe, daß ihm sein alter Vater mit der Kleinigkeit von 17 Millionen Dollars im letzten Momente noch unter die Arme gegriffen, endlich sich einer gefunden habe, der ihm seine Ware abgenommen hätte u. s. w.

Wie das schaurig klingt! — Der arme Leiter! — Die Geschichte hat aber doch einen Haken mit diesem „Zusammenbruch“ des Weizenringes, indem nämlich für den Herrn, der da in effigie zusammenbricht, sich ein ganz netter „Schnitt“ herausstellt.

Es ist bekannt, daß der große Getreidespeculant Leiter in Chicago im Herbst vorigen Jahres ein großes Ringgeschäft entrierte. Allein konnte er nicht; er sah sich um einen Genossen um. Der Herr Armour in Chicago ist aber bereits bekannt, daß er nicht nur sehr reich, sondern auch in „Termingeschäften“ stets glücklich ist, hatte er doch bei einem kleinen Schweinegeschäfte im Jahre 1895 rund 15 Millionen Dollars verdient; das war der richtige Mann. Jedes Ding hat aber zwei Seiten und so theilten sich diese zwei Herren auch verschiedene Rollen zu. Herr Leiter machte in Hauffe, Armour in Baiffe. So unterhielten sich nun diese Weiden den ganzen Winter über im verwegenen Spiel mit Getreide. Was kümmerten sich diese Könige — daß sie Juden sind, braucht wohl nicht erst gesagt zu werden — um die durch die Hauffespeculation eingetretene Theuerung, daß Tausende Familien Mangel leiden gerade an dem Wichtigsten, an Brod? Für sie existierte ja kein Brod, sondern nur das Körndl, und mit diesem spielten sie um die Wette.

Schon im December sagte Leiter, daß er den Cours bis 150 hinaufschrauben werde und im April und Mai hatte er seinen Willen erreicht. Er hatte bis dahin Millionen von Dollars — freilich nur am Papier — gewonnen und nun kam sein Helfer zum Schnitt, Herr Armour. Jetzt, wo bald die Zeit der Ernte kommt, jetzt mußte der Hauffier trachten, sein theueres Getreide loszubringen, und zwar in Massen, um dadurch die Preise sinken zu machen. Er warf also sein Hab und Gut in Körndl auf den

Vergiffet.

Humoreske.

„Es thut mir leid, Ihnen nochmals wiederholen zu müssen, Sie bekommen nun einmal meine Tochter nicht!“ und der corpulente Calculator Hänichen sprang von seinem Sitze, auf dem er während der letzten Minuten unruhig hin- und hergerutscht war, empor und lief einige male in der Stube auf und ab.

„Aber bester Herr Kanzleirath . . .“

„Bin kein Kanzleirath, bin nur Calculator und ver-schließe mein Ohr gegen alle Schmeicheleien.“

„Nun denn, Herr Calculator“, begann der junge Doctor Richard Wolff von neuem, „so sagen Sie mir wenigstens den Grund der Abneigung gegen mich. Weßhalb verweigern Sie mir die Hand Ihrer Tochter?“

Hänichen hielt in seinem Marsche durch das Zimmer inne und blieb unmittelbar vor dem jungen Arzte stehen.

„Den Grund wollen Sie auch noch wissen?“ knurrte er ärgerlich. „Nun kurz heraus, ich hab einen unwiderstehlichen Abscheu gegen die Doctoren; meine Frau haben sie ins Grab gebracht, meine Schwester elend und siech gemacht, nun soll auch meine Tochter noch einen Doctor heiraten, damit der womöglich an ihr herumstudieren und curieren mag. — nein, ich leids nicht, ich leids nicht“, und er stampfte mit dem Fuße auf den Boden und nahm seine Wanderung wiederum auf.

„Ich möchte Sie doch ersuchen, die Personen zu untercheiden“, sagte Doctor Wolff, dem die Röthe des Unwillens in das Gesicht gestiegen war, mit einem Anfluge von Energie und Nachdruck, „weiß der Himmel, welchen Medicinpfuschern die Ihrigen in die Hände fielen.“

„Oho, Medicinpfuschern“, rief ergrimmt der Calculator, „ich bitte doch, mein werter Herr Doctor, mir zu glauben, daß es bewährte und berühmte Aerzte waren, Sanitäts- und Geheimräthe sogar, und sie riethen denn auch meiner seligen Gattin“ — er hielt einen Augenblick inne, vor Nüchternheit oder vor Anmuth, — „so viel Gutes, daß sie schon nach wenigen Wochen bleich und stumm vor mir lag! —“ Hänichens Stimme zitterte, als er die letzten Worte sprach, aber er ermannte sich und in heftigem Tone setzte er hinzu: „Ich bin ein zu braver Vater, als daß ich meiner Tochter geradezu etwas Schlimmes gönnen möchte!“

„Aber Helene liebt mich —“

„Das glaube ich gern; sie liebt Sie, aber nicht den Doctor. Ich habe ja auch nichts gegen Sie, gar nichts, aber gegen Ihre Wissenschaft, gegen die Aerzte, gegen die ganze Heilkunde empfinde ich einen unüberwindbaren Abscheu.“

Eine bange Pause trat ein. Doctor Wolff hatte sich erhoben und sah niedergeschlagen vor sich hin. Hänichen stand am Fenster und bearbeitete die Scheiben marschmäßig mit seinen Fingern.

„Und geben Sie mir denn gar keine Hoffnung, Herr Calculator?“ — kam es endlich zögernd über die Lippen des Arztes.

„Auch noch Hoffnung?“ — brummte der Hypochonder, „nein, keine, — doch halt ja“, und ein ironisches Lächeln überflog seine Wienen, um aber sofort wieder dem alten Troste Platz zu machen, „eine Hoffnung sollen Sie haben: wenn Sie mich einmal vom Tode erretten, so gebe ich Ihnen meine Tochter, aber ich sag Ihnen im voraus, ich geb' nicht so viel“ — und er schnipfte mit

den Fingerspitzen — „auf Ihre Kunst, ich kann muthig dem letzten Stündchen entgegensehen, und es dürfte Ihnen schwer fallen, mich zu Ihren Medicamenten zu bewegen.“

Der Doctor hörte kaum noch die letzten Worte, er wußte nur, daß ihm die Hand Helenens verweigert wurde, daß ein rauher Keif in seinen Liebesfrühling gefallen war; langsam, wie abwesend, sagte er ein leises „Leben Sie wohl!“ und verließ das Zimmer.

Der Calculator stand noch am Fenster und trommelte daran herum. Er hörte das Abschiedswort des Besuchers, ohne etwas darauf zu entgegnen, aber er hörte auch das unterdrückte Weinen seines einzigen, blondlockigen Töchterchens, welches in der Nebenstube die Unterhaltung vernommen. Seine Augen feuchteten sich, da fielen ihm aber die Schmerzentage seiner heißgeliebten Frau ein, seine Züge wurden wieder hart und mürrisch; wie ein eigen-sinniges Kind murmelte er zornig vor sich hin: „Er bekommt sie doch nicht!“

„Uff, uff, auch das wäre überstanden“, und der Calculator arbeitete sich aus den vielen Rissen und Decken heraus und kletterte langsam aus dem Wagen. „D, meine Glieder, es ist alles durcheinander gerüttelt und geschüttelt“, und ächzend rieb er sich die schmerzenden Stellen. „Komm' Schulze“, rief er in den Wagen, „der Schnee liegt fußhoch und der „Goldene Greif“ — so hieß der Gasthof, vor dem das Gefährt hielt — soll uns unter seine schützenden Flügel nehmen. Komm', beei! Dich doch“, und fröstelnd zerstampfte er den Schnee, um sich etwas zu erwärmen. „Schulze, was machst Du denn bloß noch im Wagen“, rief immer zorniger der Calculator und versuchte den Rutschenschlag zu öffnen, um nach seinem Freunde,

Markt. Der Käufer gab es viele, doch nicht genug, und so kam sein Spielpartner, der Baisse-Speculant Armour, zum Schnitt und Lohn für die geleistete Hilfe.

So alt diese Geschichte nun ist, die sich alljährlich wiederholt, in Gold, Kohle, Getreide, Fleisch, usw. und so tief sie das Volk schädigt, keine Macht wagt sich daran, diesem verwegenen Spiel ein Ende zu machen. Im Gegentheil! Wir haben es heuer erlebt, dass im österreichischen Parlamente es sogar versucht worden ist, die Aufhebung des Zolles zu erreichen, um den inländischen Speculanten das Mitjobben leichter zu machen; und dass gerade der Jude Kolischer und der Socialdemokrat Verkauf es waren, die sich dafür so mächtig eingesetzt haben, ist bezeichnend genug für die Art und Weise, wie diese Herren ihre Thätigkeit im Dienste des Volkes sich vorstellen. Es gibt kein anderes Mittel zur Abwehr solcher Auswüchse als die Aufhebung des Terminhandels, ein Verbot desselben überhaupt und die Verstaatlichung der Börse. Das wissen diese Herren sehr gut, die Regierung weiß es auch. Warum man sich weigert? Weil der Capitalismus so mächtig schon heute da steht, dass sich niemand an ihn herantraut.

Es gibt keine andere Hilfe gegen solchen Schwindel mit dem Brot etc., als Einschränkung des Zwischenhandels und Verbot des Terminhandels und deshalb müssen wir dieses Verlangen stellen so lange, bis es erfüllt ist.

Wie kommt der Bauer, der erste Arbeiter im Staate, dazu, sich von Jahr zu Jahr beschwindeln zu lassen um seinen Verdienst an der Frucht oder am Vieh, das er gezogen, rein nur deshalb, weil einige Speculanten zu faul sind, um zu arbeiten und sich daher auf das Parafitengeschäft, den Terminhandel, werfen? Das sind unsittliche Zustände, die unbedingt beseitigt werden müssen. Jetzt sehen wir es ja deutlich. Weil die Erntezeit herannahet, gehen die Coursepreise in Feldfrüchten zurück. Der Bauer bekommt dann im Juli, August die mindesten Schundpreise bezahlt für seine Frucht, die er im Schweiß seines Angesichtes dem Boden abgerungen, und kaum ist die Frucht allerwärts von den speculierenden Capitalisten aufgekauft, so geht die Treiberei von vorne an und die Gewerbetreibenden, welche Korn und Mehl brauchen, müssen theuere Preise zahlen für ihr Material zum Arbeiten. Wie oft schon wurde von nationalen Abgeordneten auf diesen Schwindel hingewiesen und gefordert, dass die Regierung Abhilfe bringe gegen das Ringwesen und den Terminhandel, aber es ist vergebens. Das Princip der Regierung ist die Fortwursflerei mit dem Sprachenstreit. Ganz deutlich wieder, zu deutlich hat es Vadani gezeigt. Mitten in die kaum beruhigten Gemüther warf er die Brandfackel und gab die Sprachenverordnungen. Warum? Es wäre der Zeitpunkt nahe gewesen, wo beim Ausgleich mit Ungarn die Regierung hätte zeigen sollen, ob sie es ernst meint mit der Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse, mit den in Thronreden hundertmal versprochenen socialen Reformen, wo sie zeigen hätte sollen, dass sie für die wirtschaftlichen Interessen des Volkes etwas thun will. Was hat sie gethan? Die Brandfackel des nationalen Streites hat sie ins Volk geworfen und das Feuer bis zum heutigen Tage geschürt und geschürt, in gleichnerischer Art dabei mit Gesegentwürfen flunkend. Was sind die Früchte? Das deutsche Volk, bewußt, was es für diesen Staat durch ein Jahrtausend geleistet, steht in geschlossener Resignation da und schaut nach Prag, wo die erste deutsche Universität Zeuge der wüthendsten Orgien fremdzüngiger Verbrüderung sein muß unter dem Schutze und dem Schweigen einer impotenten Regierung. So weit ist es innerhalb der schwarz-gelben Grenzpfähle gekommen. Man will es, dass das Volk sich aufreibe um die idealen Volksgüter und auf seine wirtschaftlichen Interessen und Forderungen vergesse, weil man letztere nicht erfüllen will, weil man dem Capitalismus nicht an den Hals will. Beim Steuergesetz hat es sich gezeigt, bei allen wirtschaftlichen Gesetzen zeigt es sich, dass der bureaukratische Staat im-

potent, daß eine frische Kraft sehr nothwendig ist. Graf Thun scheint sie nicht zu bezigen. Vederemo. Das deutsche Volk wird den Kampf mit dem Slaventhum ebenso bestehen, wie den gegen den modernen Parafiten-Capitalismus. „Salzburger Tagblatt.“

Vom Kriege.

Aus den am 26. d. vorgelegenen Berichten vom Kriegsschauplatz geht mit Sicherheit hervor, daß die Amerikaner an verschiedenen Punkten an der cubanischen Küste, östlich von Santiago de Cuba, Landungsversuche machten. Die Hauptlandung geschah bei dem Städtchen Baiquiri, etwa auf dem halben Küstenwege zwischen Guantanamo und Santiago und dem Innern der Insel. Die Landung der Amerikaner erfolgte mit großer Entschlossenheit, Umsicht und Geschick. Die Vorhut der amerikanischen Landungstruppen rückte rasch vor und überschritt die steile Sierra maestra, von wo sie über einen 5000 Fuß hohen Paß auf das Tafelland gelangte, das Santiago umgibt. Aus Juragua wurde unterm 24. d. berichtet, daß vier Abtheilungen des zehnten Reiterregiments und 8 Abtheilungen der irregulären Reiterei, genannt die „Rough Riders“, zusammen nicht ganz 1000 Mann, 2000 Spanier in einem, fünf Meilen von Santiago entfernten Busch angegriffen hätten. Die Amerikaner hätten die Spanier in die Stadt zurückgeworfen.

Unterm 26. d. wurde jedoch gemeldet, daß die Rough Riders in einen Hinterhalt fielen. Sie sollen schwere Verluste erlitten haben. Als sie von den spanischen Schüssen getroffen worden seien, hätten sie heftige Verwünschungen ausgestoßen, ihr Oberst aber habe ihnen zugerufen: „Flucht nicht, sondern kämpft! Die Amerikaner seien 100 Yards zurückgewichen, hätten sich aber wieder gesammelt. Die im Hafen liegenden Hilfskreuzer der Nordamerikaner hätten versucht, auf die Spanier zu feuern, die Entfernung sei jedoch zu groß gewesen. Die Amerikaner haben nicht genug Pferde, um ihre Geschütze auf dem Wege nach Santiago fortzuschaffen. — Der amerikanische Kriegsrath soll beschlossen haben, ein Geschwader zu entsenden, das Städte an der spanischen Küste beschießen soll. Admiral Camara ist mit seinem Geschwader am 26. d. in Port Said eingetroffen. — Aus Santiago de Cuba wurde unterm 26. d. berichtet, daß eine Abtheilung des Generals Vinas auf den Höhen von Sevilla von Nordamerikanern, die durch Aufständische verstärkt waren, angegriffen worden. Die Angreifer seien mit großen Verlusten abgewiesen worden.

Deutscher Priester, Steh' zu deinem Volke!

(Nachdruck erwünscht.)

Wir leben in einer ernsten, sturmbewegten Zeit. Seit dem Jahre 1848 war Oesterreich, unser theueres Vaterland, noch nie so tief erregt, als im Jubiläumsjahre unseres Kaisers. Thurnhoch wirft der nationale Kampf seine Wogen — das Staatsschiff schwankt.

Fest zusammengekittet steht das deutsche Volk der alten Ostmark, kraftvoll bereit zur Abwehr. Alt und Jung, Akademiker und Bauer schreiten Arm in Arm muthvoll voran. Heilig ist der Kampf, tief im Herzen steht es geschrieben: Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Noth uns trennen und Gefahr! —

Nur einen vermissen wir in unseren Reihen; nur einer steht abseits von seinem Volke; nur einer fühlt nicht den deutschen Schmerz in der deutschen Seele! Es ist der deutsche Priester.

O, wie schmerzt es uns, daß du, deutscher Priester, die Zeichen verkennt, die gefahrdrohend über unseren Häuptern schweben! Und doch, wir wissen es, bist auch du ein Sohn einer deutschen Mutter, auch in deinen Adern wallt deutsches Blut. Warum stehst du abseits von deinen Brüdern? Sag, warum?

den er noch mit dem Ordnen der Decken und Tücher beschäftigt glaubte, zu sehen. Im selben Augenblick wurde ein Fenster der Wirtsstube geöffnet und eine Stimme erscholl: „Aber, lieber Hännichen, auf wen wartest Du denn da noch?“

Der Calculator drehte sich rasch um, das schmunzelnde Antlitz des Steuerinspectors Schulze sah aus dem Fenster.

„Du Schwerenöthiger Du“, brummte der Gefoppte, der, während sein Freund den Wagen heimlich auf der anderen Seite verlassen hatte, unterdessen in der grimmen Kälte auf das Aussteigen seines Gefährten wartete. „Ich werde Dich auch schon noch zu fassen kriegen“, flüsterte er zornig, und, ohne seinen Aerger zu zeigen, setzte er sich zu dem Freunde hin. Da beide ihre Geschäfte in dem Städtchen erledigt hatten und sich vor der Heimfahrt noch stärken wollten, schonten sie des Punsch's nicht und die Gläser vor ihnen wurden wiederholt gefüllt. Beide waren heiter geworden, aber trotz seiner Heiterkeit mußte Hännichen fortwährend an den Schabernack denken, den ihm Schulze gespielt. Doch halt, hing nicht dort hinten, ganz verborgen, Schulze's Mantel und sah nicht verlockend, in weißes Papier gewickelt, diverse Semmeln hervor, die sich Schulze für den Rückweg mitgenommen hatte?! — „Nache ist süß“, dachte der Calculator, und unter irgend einem Vorwande erhob er sich und schritt mit einem kleinen Umwege zur Thür hinaus, draußen die Bröbchen, welche er beim Vorübergehen gewandt aus dem Rock genommen, in aller Eile verspeisend. Im Geiste malte er sich den Aerger seines Freundes aus, der auf der Heimfahrt hungrig wird, die Semmeln sucht und nicht findet. Mit unbe-

fangenen Gesicht nahm er an dem Tisch seinen alten Platz wieder ein.

Der Steuerinspecter hatte jedoch den Streich durch einen an der Wand hängenden Spiegel bemerkt und vergnügt sicherte er im Stillen: „Warte, Freundchen, das sollst Du tüchtig büßen!“

Als bald dachte man an den Ausbruch, der Calculator machte zuerst daran. Schulze war damit einverstanden. „Du mußt aber noch einen Augenblick hier bleiben“, sagte er zu dem sich erhebenden Hännichen, „ich muß noch rasch einen kleinen Gang machen, nur bis zu meinem Vetter nebenan. Ich will ihm die Semmeln mit Strychnin bringen, um die er mich, da er so viel Ratten im Haus hat, gebeten.“

Der Calculator stand leichenblaus da und stierte dem Freunde nach. Sein Gesicht war aschfahl geworden, die Hände und Füße zitterten und aus allen Poren drang der Angstschweiß hervor.

In diesem Moment kam der Steuerinspecter mit scheinbar entsetzten Mienen zurück. „Um Gotteswillen“, jammerte er, „um Gotteswillen — ich Unglücklicher! Die Semmeln sind fort, die Semmeln, die mit Strychnin bestreut — wer sie findet und verzehrt, ist ein Kind des Todes. Ich Unglücklicher, wenn es die Polizei erfährt.“

Der Calculator vermochte sich nicht mehr aufrecht zu erhalten, seine Beine glitten unter seinem Körper fort und schwerfällig fiel er auf den Stuhl nieder. „Strychnin — Gift — ge — geessen“ — stammelte er mit gebrochener Stimme.

„Unglückseliger — Du?“ rief Schulze. „Gift — Strychnin —“ hauchte der Calculator. „Herr Wirt, rasch ein Glas Wasser, mein Freund.“

Wir wissen es. Eine unsichtbare Fessel engt dem deutsches Herz ein, eine unsichtbare Macht hält die lodrende Flamme nieder, welche in Form des deutschen Gewissens oft und oft in deiner Brust aufflackert. Jeder Funke deutschen Fühlens, er wird zerstört. Dieses Räthsel, es wird uns klar, wenn wir uns die ewig wahren Aussprüche des großen Denkers Bismarck's zurückrufen, desselben Bismarck, der vom Papste mit dem höchsten Orden, dem Christusorden mit Brillanten, ausgezeichnet wurde, ein Beweis, wie selbst Seine Heiligkeit der Papst den großen Denker achtet. Dieser Bismarck sagte am 10. Februar 1872 folgende Worte: „Es ist ein umso bedenklicherer und für die Regierung unerwünschterer Standpunkt, daß die Geistlichkeit, auch die römisch-katholische, in allen Ländern eine nationale ist — nur Deutschland (und Oesterreich, A. d. B.) macht eine Ausnahme. Die polnische Geistlichkeit hält zu den polnischen Nationalbestrebungen, die italienische zu den italienischen; selbst in der unmittelbaren Nähe Roms, soweit die Majorität des Clerus in Betracht kommt, sehen wir nicht, daß der italienischen Regierung vonseite der italienischen Geistlichkeit antinationale Schwierigkeiten bereitet werden; im Gegenteil, wir haben gesehen, daß ein Theil der Geistlichkeit bis hoch hinauf den nationalen Bestrebungen der Italiener günstig war. Wir haben gesehen, daß in Frankreich der Franzose höher steht in der eigenen Selbsteinschätzung des Geistlichen, als der Geistliche. Wir haben Ähnliches in Spanien und anderwärts; nur in Deutschland (und in Oesterreich, A. d. B.) ganz allein, da ist diese eigenthümliche Erscheinung, daß die Geistlichkeit einen mehr „internationalen Charakter hat.“

So Bismarck, und wir haben nicht Ursache, an der Wahrheit dieser Worte zu zweifeln, wir sehen sie mit eigenen Augen täglich und stündlich.

Und wenn wir fragen: „Warum ist die deutsche Geistlichkeit international?“ — so wüßten wir auch dafür einen passenden Ausspruch Bismarck's. Wir ziehen es jedoch vor, selbst zu sprechen und sagen: Seitdem Deutschland unter der Führung Bismarck's eine Weltmacht ersten Ranges unter der Krone einer protestantischen Dynastie geworden und in der äußeren Politik diese Weltmacht ein gar wichtiges Wort zu sagen hat, seitdem Oesterreich mit diesem Reiche in treuer Waffenbrüderschaft steht, glaubt man im Vatican, mit der Stärke des deutschen Nationalgedankens die römisch-katholische Kirche zu schwächen.

Infolgedessen sucht man ein Gegengewicht gegen den deutschen Einfluß zu schaffen und glaubt es in der Förderung der großslavischen Politik zu finden. Hier liegt der Schlüssel zur volksverrätherischen Politik der Deutschclericalen, logisch unumstößlich und wahr.

Aber die politischen Beiräthe des Vatican's, die mächtiger sind, als der Papst; es sind dies die Jesuiten, deren Vermögen Bismarck schon im Jahre 1875 auf eine Milliarde Francs schätzt, haben trotz ihrer Schlaueit — falsch gerechnet.

Wohl lassen sich die Slaven Oesterreich's die Hilfe der Priester gerne gefallen, aber ihr Ziel liegt nicht in Rom. Eine slavische Nationalkirche mit slavischer Liturgie, das ist das Ziel.

Vorerst wollen wir ein politischer Factor sein, dann werden wir handeln, wie wir wollen, so denken die Slaven. Und siehe da, die Slaven haben sich mit Hilfe der slavischen und deutschen Priester, welche im Dienste des Vatican's stehen, schon so gekräftigt, daß sie einen Schritt weiter gehen. „Der Pfaffe hat seinen Dienst gethan, der Pfaffe kann gehen!“ — das ist jetzt der Kampfruf des Hauptorganes der Tschecho-slaven und in der That rüftet man sich in den slavischen Kreisen der Sudetenländer, die Priester abzuschütteln. Also der ganze große Volksverrath war umsonst. Tausende deutsche Familien sind untergegangen in der slavischen Hochfluth mit Hilfe der volksvergeßenen Priester — aber das Ziel — ein slavisch-

„Einen A — Arzt, — schnell einen.“ Hännichen konnte vor Aufregung keinen Laut mehr hervorbringen, wie todt schloß er die Augen.

Die wenigen Gäste hatten sich um die Gruppe versammelt. „Einen Arzt, holt einen Arzt“, riefen sie durcheinander.

„Wir haben ja keinen Arzt in unserem Flecken“, warf der Wirt kleinlaut ein.

„Doch ist ein Arzt da“, unterbrach ihn seine Gattin, „drüben beim Amtmann fuhr vor einer Viertelstunde der junge Doctor Wolff aus Neustadt vor, das kleine Pieschen ist krank.“

Der Steuerinspecter stürzte zur Thür hinaus; ihm selbst that jetzt der Schmerz leid, aber nun durfte er auch seine Schuld nicht eingestehen. Beim Amtmann fand er noch den Arzt vor, unterwegs erzählte er ihm den Vorfall und mußte ernste Worte dafür hören; dann nahm Doctor Wolff das Ganze als lustigen Studentenstreich auf, aber plötzlich durchzuckte ihn ein Gedanke: — was hatte doch Hännichen zu ihm beim Abschied gesagt von Lebensrettung und dergleichen? — und ein freudiges Lächeln überflog sein Antlitz. Mit desto ernsterem Gesicht trat er zu dem Calculator, der sich bereits dem Tode nahe fühlte, hin, und der ihm wehmüthig die Hand entgegenstreckte.

„Mit mir — geht's zu Ende — lieber — Doctor —“ stöhnte er angstvoll, ist denn — Strychn — Strychnin — ein Schütteln überfiel ihn bei dem Namen, — „unbe — unbedingt tödtlich?“

„D nein“, erwiderte Doctor Wolff, der selbst innerlich über seinen Ausspruch lachte, wenn sogleich von einem tüchtigen Arzte“, er betonte absichtlich dieses Wort, „die nöthigen Mittel angewendet werden, ist noch Rettung mög-

katholisches Weltreich — es schwebt zurück in nebelhafte Ferne.

Deutschher Priester, öffne die Augen! Die Zeit ist ernst! Wir sind weit entfernt, unsere deutschen Priester zu verdammen, ist in ihnen doch Blut von unserem Blute.

So stehen die Dinge auch heute. Möge man im Vatican zur Erkenntnis gelangen, dass die Politik der Deutschclericalen eine verkehrte ist, möge man zur Erkenntnis kommen, dass die Deutschösterreicher nicht daran denken, Protestanten zu werden.

Den deutschen Priestern aber rufen wir zu: Veget ab eure Schüchternheit, seid deutsch, seid treu! Seid muthig und steht zu eurem Volke. Denkt an große Vorbilder, so an den Breslauer Cardinal Dr. Kopp, der als Mitglied des österr.-schlesischen Landtages für die Nothwendigkeit der deutschen Staatsprache in Oesterreich eintrat;

O, das deutsche Volk liebt seine Priester, wenn sie deutsch sind. Die deutsche Dankbarkeit ist keine Redensart. Glaubensstark, deutsch und treu, so wollen wir unsere Priester! Und zum letztenmale rufen wir: Deutsche Priester, kommt zu uns!

Tagesneuigkeiten.

(Ein neues Weltwunder.) New-York will die Thatsache der Vereinigung der Vorstädte mit der Stadt, die am 1. Jänner d. J. stattgefunden hat und wodurch die Bevölkerung auf 3,388,000 gebracht wurde, durch die Errichtung eines riesigen Bauwerkes feiern, neben welchem der Eiffelturm ins Uverghafte herabsinken würde.

(Oberdrauburg — Unterdrauburg.) Für Oberdrauburg-Unterdrauburg, jenes klassische, quer durch Kärnten führende Straßenwettfahren über 200 Kilometer, sind nun alle Vorkehrungen getroffen und es ist zu erwarten, daß auch heuer wieder am 3. Juli, an welchem Tage bekanntlich die Wettfahrt zur Austragung kommt, die besten Fahrer unserer Alpenländer um das mit Brill-

lich. Rajch, Frau Wirtin, eine Schüssel Milch, und dies Recept (Es war die Forderung eines Brausepulvers) lassen Sie es sofort in der Apotheke bereiten.

Die Milch wurde gebracht und begierig, wie noch nie in seinem Leben, trank der Calculator die ganze Schüssel mit wenigen hastigen Zügen aus.

„Nicht wahr, das thut wohl?“ — Fühlen Sie sich nicht schon etwas besser?“ fragte der Arzt.

„O ja, — der Krampf hat — nachgelassen, auch die Schwere — aus den Füßen — ist schon etwas ver — verschwunden.“

„Nehmen Sie nun dies Pulver“, er schüttelte das aus der Apotheke geholte Brausepulver in ein Glas Wasser und reichte es dem Calculator.

„D wie das lindert! — Herr Doctor, lieber Herr Doctor, — wie soll ich Ihnen danken!“

Ruhe, Ruhe, Herr Calculator, trinken Sie noch schnell diese Tasse heiße Milch; zeigen Sie einmal den Puls, na, der ist gut, die Zunge — auch gut, nun gehen Sie langsam im Zimmer auf und ab.“

Hänichen that, wie ihm der Arzt befohlen; der Steuerinspector unterstützte ihn. Nach einigen Minuten ließ sich der Calculator im Stuhle wieder nieder. Der Doctor besühlte von Neuem den Puls. „Na“, meinte er beruhigend, „die Krisis war ja glücklich überwunden.“

Der Calculator blickte ihn feuchten Auges an. „Doctor, lieber Doctor“, sagte er mit bewegter Stimme, „wie soll, wie kann ich Ihnen danken — Sie sind mein Lebensretter, aber das Liebste, was ich habe, sollen Sie dafür erhalten, — meine Tochter machen Sie, sie glücklich!“ Gerührt streckte er dem jungen Arzt die Hand entgegen.

Der schlug freudig ein und frohlockend rief er: „Herr

lanten geschmückte Edelweiß, welches nebst dem Titel Meisterschaftsfahrer dem Sieger zu Theil wird, ringen werden. Die Straßen von Kärnten sind von jeher als sehr gut bezeichnet worden. Es wird daher auch als ziemlich sicher bezeichnet, daß heuer die Rennstrecke von den meisten Theilnehmern binnen acht Stunden zurückgelegt werden wird. So daß, da der Start nächst Oberdrauburg für sechs Uhr Früh festgesetzt ist, die ersten Rennfahrer in Unterdrauburg um halb zwei Uhr zu erwarten sind. Für die Verpflegung der Rennmannschaft sind in Villach und Klagenfurt (Hotel Grönmmer) Erfrischungsstellen eingerichtet; für ärztliche Hilfeleistung, Mechaniker, Bäder u. s. w. ist bestens vorgesorgt. In Unterdrauburg versammelten sich die Mitglieder der Cartellverbände und befreundeten D. N. B. Gane aus Steiermark, Nieder- und Oberösterreich, Krain, Küstenland und Tirol, um Zeugen der Austragung der Herrenfahrersmeisterschaft der österr. Alpenländer zu sein; wichtige, die Vereinigung aller deutsch-österreichischen Radfahrer bezweckende Verhandlungen werden abgehalten. Abends findet dann die Preisvertheilung statt.

(In Elsaß-Lothringen) hat sich bei den Reichstagswahlen eine bemerkenswerte Aenderung vollzogen. Die alte französische Protestpartei hat sich zurückgezogen und einer jungen Gruppe Platz gemacht, die auf die frühere französische Zugehörigkeit programmäßig verzichtet und mit der Einverleibung ins Deutsche Reich sich völlig ausgieht hat.

(Allzu wörtlich!) Ein Reichsrathswerber im Deutschen Reich hält eine lange Rede und ruft dann: „Zeit, meine Herren, gehe ich noch einen Schritt weiter.“ Der Erfolg war, daß er sofort unten auf dem Tische der Stenographen lag. Er war nämlich kurzichtig und trat in seiner Begeisterung thatächlich um einen Schritt weiter, leider über den Rand der Rednerbühne hinaus.

(Ein plastisches Schlachtenbild) ist gegenwärtig im großen Saale des Wiener Militärcasinos zu sehen. Es stellt eine der blutigsten und bedeutendsten Schlachten des deutsch-französischen Krieges, die Schlacht von Saint-Privat (Gravelotte) in ihrem großartigsten Augenblick, in der achten Abendstunde des 18. August 1870 dar, in dem die preussischen Garden und die Sachsen in einem umfassenden und wichtigen Stoße nach manchen Schwankungen des Schlachtenglückes die Entscheidung brachten. Die Schöpfer dieser Darstellung, Rittmeister Georg Freiherr v. Kommer zu Trüben von Erzherzog Albrecht-Dragonern Nr. 9 und Oberlieutenant Treger des militär-geographischen Instituts, haben das Gelände der Schlacht genau nach der Wirklichkeit hergestellt und Tausende von Soldatenfiguren, Geschützen, Pulverfässern, Trainfuhrwerken, in peinlicher Genauigkeit den Vorbildern nachgeahmt, gießen lassen. Man sieht ganz genau, wie sich die preussisch-sächsischen Schützenketten immer dichter an die Franzosen heranschieben; in dem Orte Saint-Privat de la Montagne aber, dessen rothe Dächer weithin sichtbar sind, ballen sich bereits preussische Garden und Franzosen im furchtbaren Nahkampfe zusammen. Wirkungsvoll zeigt sich der Anmarsch der sächsischen Bataillone und der Gardereiter unter dem Schutze der feuernden Batterien, ebenso deutlich aber sieht man auf der von allen Seiten eingeengten Stellung der Franzosen die beginnende Flucht der Rothhosen. In einer gewaltigen rothen Reitermaße entdeckt man mit dem Oerenglas genau die preussischen Leibgarde-Husaren in ihrer Reservestellung. So bietet diese meisterhaft mit voller Sachkenntnis gearbeitete Schlachtendarstellung ein überaus lebensvolles und getreues Bild des blutigsten Kampfes der neueren Kriegsgeschichte.

(Bei den englischen Wahlen) geht es zwar nicht mehr ganz so gut zu, wie es uns Dickens in seinen „Pickwickiern“ so köstlich geschildert hat, doch geschehen dabei immer noch Dinge, die wir Deutsche in unserer Unschuld bei uns nicht kennen. So fand jüngst in Norwich eine Nachwahl statt und schon eine Woche vor der Ab-

stimmung rührten die beiden Comités die Trommel und gaben den Wählern umsonst zu essen und zu trinken. Man schmauste, sang und tanzte den ganzen Tag, es war ein beständiges Delirium tremens mit einigen Ruhepausen. Es ist in England gesetzlich verboten, Wahlkundgebungen an die Mauern zu kleben, aber man darf die Kundgebung auf die Erde werfen, als ob sie durch Zufall hingefallen wäre, es ist zwar nur eine Einbildung, aber Jeder sieht es so an. Da man sie nicht festkleben darf, legt man ebenfalls „zufällig“ hingefallene Steine darauf und damit sie nicht beschmutzt werden, stellt man Wächter davor, die sie vor den Angriffen der Gegner schützen müssen. Zugleich fahren fortwährend lange Reihen von Karren und allen möglichen Fuhrwerken durch die Straßen, mit Wahlanpreisungen bedeckt. In Norwich hatte das radicale Comité eine ganz neue Idee. In der Nacht vor der Wahl unternahm es eine Streife durch die Umgegend und griff alle Hunde auf, deren es habhaft werden konnte; am Morgen wurden diese in Freiheit gelassen, geschmückt mit einem prächtigen Plakat, das den Namen des Bewerbers trug. Am Wahltag selbst werden alle Wagen von den Freunden der Bewerber gemietet und die Wähler aus ihren Häusern abgeholt. Auf dem Rückritt sitzen zwei Comitémitglieder, die den Wähler fortwährend bearbeiten und nicht einen Augenblick loslassen, bis er vor der Urne steht. — Zur Verkündung des Wahlergebnisses haben die englischen Zeitungen auch sonderbare Wege gefunden. So hatte im Jahre 1895 eine Zeitung eine doppelte Meilenleiter aufgestellt, zwei Jungen stellten den Lord Salisbury und den Lord Rosebery vor, jede Sprosse der Leiter bedeutete einen Wahlkreis. Sobald der Draht einen liberalen Wahlsieg meldete, stieg „Lord Rosebery“ eine Sprosse hinauf, als sich aber die Siege der Conservativen häuften, mußte „Lord Salisbury“ inmitten des Beifalls und des Zischens der Menge immer gleich vier Sprossen auf einmal nehmen, um in schwindelnde Höhe zu gerathen.

(Das Ende eines Verschwenders.) Fritz Bagerz in Berlin, ein junger Mann von 21 Jahren, erhielt vor 1 1/2 Jahren sein väterliches Erbtheil in der Höhe von 65,000 Mark auszubezahlt. Der bis zu dieser Zeit sehr solide junge Mann stieg nun plötzlich an, sehr nobel aufzutreten, verließ seine Stellung und verliebte sich Hals über Kopf in die Chansonette Mizi B. aus einem kleineren Specialitäten-Theater im Süden von Berlin. Für die Chansonette und deren Angehörige begann nun ein fröhliches Leben, ein Vergnügen jagte das andere, und das alles auf Kosten des noblen Fritz; nebenbei aber kaufte er seiner Geliebten wertvolle Geschenke. Vor drei Vierteljahre erhielt nun die Chansonette Engagement in Bremerhaven, natürlich begleitete das Mädchen ihre Mutter und Schwester. Fritz siedelte auch nach Bremerhaven über und alle lebten dort auf Kosten des noblen Liebhabers. Jedoch wie alles vergänglich, war auch bald in der Casse des noblen Fritz eine bedeutende Ebbe, er machte seiner Geliebten die traurige Mittheilung, daß er nicht mehr so weiter leben könne, da es mit seinem Vermögen zu Ende gehe. Davon wollte jedoch die Brant nichts wissen: als ihr Fritz kein Geld mehr hatte, gab sie ihm den Laufpaß und zog mit ihren Angehörigen nach Berlin zurück. Für Fritz waren nun auch die schönen Tage von Kranjuez vorüber, all seine Reue über die leichtsinnige Vergewendung seines Vermögens brachte ihm dies nicht wieder, außerdem war er auch das Faulenzulerleben sehr gewohnt. Er schüttelte den Staub Bremerhavens von den Füßen und wanderte in die weite Welt hinaus. Vor zwei Monaten wurde nun in Lingen am Rhein ein Raubmordversuch verübt; der Thäter, welcher abgefaßt wurde, weigerte sich beharrlich, seinen Namen zu nennen, Legitimationspapiere lagen auch nicht vor, und so wurde vergebens umhergefragt, woher der Verbrecher stamme. Vor zehn Tagen jedoch legte der noble Fritz — denn er war es — ein offenes Geständnis ab und nannte dabei auch den Namen seines in Berlin lebenden Bruders, dem vor einigen Tagen die Nachricht zuzuging, daß sich Fritz im Gefängnisse erhängt habe.

(Alpencurort Preblau in Kärnten.) „Gesunden Kraft — Kranken-Heilung“. Diese Worte passen so recht auf das liebliche Preblau, das inmitten von harzduftenden Fichten- und Lärchenwäldungen gelegen, mit seinem Vogelsang und ländlichen Frieden, von jedem, der nur etwas Sinn für Naturschönheit und Waldespoesie hat, den modernen großen Bädern als Sommeraufenthalt vorgezogen werden wird. Wer aber erst die ausgezeichnete Küche und die kräftigen, alten und dabei sehr preiswerthen Weine der Curanstalt Preblau gekostet, die familiäre Preblauer Gemüthlichkeit kennen gelernt hat, der trennt sich nicht mehr so leicht von diesem reizenden Winkel Erde und kommt, wenn nur möglich, das nächste Jahr wieder, daher zählt auch Preblau Stammgäste, die schon seit 20 Jahren ununterbrochen den Sommer daselbst zubringen. Die bestehenden Anlagen wurden heuer wieder bedeutend verschönert und vermehrt, zum Turnplatz mit verschiedenen Turngeräthen ist heuer nun auch ein schöner Lawn-tennisplatz gekommen, und für die ärztliche Leitung wurde heuer Herr Dr. Richard Hirschmann aus Wien gewonnen. Ueber den altberühmten, heilkräftigen Preblauer Sauerling (Specialität bei Nieren- und Blasenleiden) ist wohl nichts mehr zu sagen, auch ist es bekannt, daß in Preblau Bäder jeder Art Douche-, Sauerbrunnen-, Fichtennadel-, elektrische und Dampfbaden-Bäder, sowie alle Kaltwasserproceduren verabreicht werden. — Die Saison wurde am 20. Juni eröffnet und nachdem die meisten der verfügbaren Zimmer schon bestellt sind, so wäre es jedem, der heuer noch nach Preblau Heilung oder Erholung suchen kommen will, dringend anzurathen, sich sofort durch die Verwaltung des Curortes die nöthigen Zimmer reservieren zu lassen.

Wirt, zehn Flaschen vom Besten, meine Herren, Sie alle trinken mit ein Glas auf das Wohl des glücklichen Brautpaars.“

Der Calculator hat bis heute noch nicht den Streich erfahren, den man ihm gespielt, denn als kürzlich die Taufe seines ersten Enkels war und man bei Tische scherzhaft stritt, was einst der kleine Bursche werden solle, sagte er mit der Stimme eines Dictators: „Der Junge? — Nun, der Junge wird natürlich — Arzt!“

(Kindermund.) Fritschen: „Onkel, sag' mal, kannst Du Deinen Kopf aufmachen?“ — Onkel: „Aber, Fritschen, das ist doch nicht möglich, und wozu denn auch?“ — Fritschen: „Ja, Papa hat gesagt, Du hättest nur Stroh im Kopf, und das will ich mir mal ansehen.“

(Geschäftskniff.) Erster Dienstmann: „Sag' mal, Willem, warum kooft Du Dir immer so feine Bouquets, hast Dir wohl 'ne Braut angeschafft?“ — Zweiter: „Die bringe ich allemal zu Fräulein Eulalia da drüben an die Ecke; der sage ich, een hübscher junger Mann schickt mich, denn kriege ich so velle Trinkgeld, det so een Bouquet dreimal bezahlt is.“

(Auf der Hochzeitsreise.) „Pass' mal auf, mein Schatz, jetzt kommen wir gleich bei einer Ruine vorbei, die ich über alles liebe.“ — Sie: „Pui, Fritz, Du bist treulos! Das sagst Du mir schon heute, am ersten Tage!“

(Sein Mann.) A.: „Es ist schrecklich, ich habe mein Gedächtnis beinahe ganz verloren. Alles vergess' ich von einem Tage bis zum andern.“ — B.: „Hm, hören Sie 'mal — was ich sagen wollte — können Sie mir vielleicht bis morgen fünfzig Mark pumpen?“

Eigen-Berichte.

Leibniz, 27. Juni. (Wanderveranstaltungen.) Am 3. Juli um 3 Uhr nachmittags wird Herr Ackerbauschullehrer Andreas Rauch im Gasthause des Herrn M. Kiehlberger in Gamlitz einen Vortrag über die Pflege landwirtschaftlicher Kulturpflanzen halten. — Am 10. Juli um 3 Uhr nachmittags wird Herr Director Hansl von der Landes-Ackerbauschule in Herrn Taufendich's Gasthaus in Straß über landwirtschaftliche Betriebskosten sprechen.

Rothwein, 27. Juni. (Ergänzung zum Bericht „Enthüllung einer Kaiserbüste.“) Der Bericht muß noch dahin ergänzt werden, daß sich unter den erschienenen Persönlichkeiten auch der k. k. Bezirksschulinspector Herr Heinrich Schreiner und Herr Canonicus Thomas Rozanc befanden.

Bozen, 26. Juni. (Zubelfeier.) Anlässlich der 25jährigen Lehrthätigkeit des Directors der hiesigen öffentlichen Handelsschule veranstaltete der Lehrkörper dieser Anstalt am 25. d. M. eine Jubiläumsfeierlichkeit. Die Feier fand in einem Lehrzimmer statt, das zu diesem Zwecke durch den gräflichen Toggenburg'schen Gärtner, Herrn Meraner, mit Pflanzengruppen, Guirlanden u. s. w. prächtig ausgeschmückt wurde. Zur festgesetzten Stunde, 9 Uhr vormittags, versammelten sich Lehrer und Schüler im Festsaale. Gleichzeitig fanden sich daselbst in Vertretung des Curatoriums der öffentlichen Handelsschule in Bozen die Herren Bürgermeister Dr. Perathoner, k. k. Bezirkshauptmann Baron Giovanelli, Bürgermeister-Stellvertreter Dr. v. Hepperger, Reichsrathsabgeordneter und Handelskammerpräsident Welponer und Alterspräsident kais. Rath Kosler als Festgäste ein. Nachdem nunmehr auch der gefeierte Jubilar, Director Peter Reich, durch Mitglieder des Lehrkörpers geleitet, im Festsaale erschienen war, nahm die schöne Feier ihren Anfang. Herr Professor Rudolf Wedl feierte in einer äußerst schwungvollen Festrede, die er an den allverehrten Jubilar richtete, dessen hervorragende Verdienste als Schulmann und Fachschriftsteller. Zum Schlusse seiner Rede brachte Professor Wedl die Glückwünsche des Lehrkörpers zum Ausdruck und bat den gefeierten Director, ein vom Lehrkörper gespendetes Tableau zur Erinnerung an dieses Jubelfest entgegenzunehmen. Namens der Schüler ergriff Johann Mario Ferrari, Schüler des Specialurses, das Wort, um in wohlgeleiteter Rede dem von seinen Schülern verehrten und geliebten Director anlässlich seines Jubelfestes den Dank und die Glückwünsche der Zöglinge auszudrücken. Hierauf sprach Herr Bürgermeister Dr. Perathoner in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Curatoriums, beglückwünschte den Jubilar, dankte ihm in warmen Worten für seine Verdienste um die für die Stadt Bozen und deren Handelswelt so wichtige Handelsschule und verließ dem Wunsche Ausdruck, daß sich diese Anstalt noch lange der bewährten Leitung des Jubilars erfreuen möge. Director Peter Reich, der nunmehr das Wort ergriff, dankte dem Lehrkörper für die Veranstaltung der ihm so überaus ehrenden Feier und allen Theilnehmern für ihr Erscheinen. Des weiteren richtete der Redner liebevolle und väterliche Worte an seine Schüler, gedachte der ruhmreichen Regierung des Kaisers und ließ seine Rede in ein donnerndes Hoch auf den Monarchen ausklingen, in das alle Anwesenden begeistert einstimmten. Nach Absingung der Volkshymne durch die Schüler beglückwünschten alle Theilnehmer an diesem erhebenden Feste nochmals einzeln den Jubilar, womit die Feier ihren würdigen Abschluß fand.

Marburger Nachrichten.

(Evangelischer Gottesdienst.) Sonntag, den 3. Juli wird hier in der evangelischen Kirche Gottesdienst stattfinden.

(Maturitäts-Prüfungen.) Am 30. Juni, 1. und 2. Juli finden sowohl an unserer Staats-Oberrealschule, als auch am hiesigen Staatsgymnasium die mündlichen Reifeprüfungen statt; an der ersteren Anstalt unterziehen sich 17, an der letzteren 23 Schüler der Prüfung. — An der hiesigen Lehrerbildungsanstalt fanden die heurigen Reifeprüfungen in der Vorwoche unter dem Vorsitz des Herrn Landes-Schulinspectors Lienhart statt. Von 23 Prüflingen bestanden 19 die Prüfung, zwei Privat-Schüler traten zurück. Von den Abiturienten sind 7 Deutsche.

(Philharmonischer Verein.) Die Schlussprüfungen der Schule dieses Vereines werden am 4., 5., 6. und 7. Juli abgehalten werden. Am 11. Juli findet die Schlussfeier statt.

(Gauturnfest.) Am Abende des letzten Montags wurde im Concertsaale des Casinos unter dem Voritze des Herrn Bürgermeisters N. Nagy die Schlussfeier des Festauschusses abgehalten, in der Herr Ferd. Küster mittheilte, daß die Einladungen an Körperschaften und Vereine, sowie an die deutschen Abgeordneten bereits abgehandelt wurden. Von den letzteren sagten die Herren Dr. Wolffhardt und Posch ihren Besuch bereits zu. Von Turnvereinen waren bis Montag 327 Turner angemeldet, doch ist ein viel stärkerer Besuch zu erwarten, da der Grazer akademische Turnverein eine große Abordnung zu dem Feste entsenden wird. Die übrigen Ausschüsse haben ihre Arbeiten auch bereits vollendet. Der Ausschmückungsausschuß, an dessen Spitze Herr N. Waidacher steht, hat alle Vorbereitungen getroffen, damit die liebwerten Gäste durch wehenden Fahnen Schmuck angenehm überrascht werden. — Der Festzug wird sich heute nachmittags nach 2 Uhr vom Bahnhofe durch die Tegethoffstraße über den Burgplatz, durch die Postgasse, die untere Herrengasse,

über den Hauptplatz durch die Domgasse, über den Domplatz, durch die Theatergasse bewegen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die deutschen Bewohner der Draustadt auch bei diesem Anlasse ihre deutsche Gesinnung durch reichen Fahnen- und Flaggen Schmuck zum Ausdruck bringen werden.

(Zum Fußballspiel beim Gauturnfest.) Heute wird das Gauturnfest in den gasförmigen Mauern Marburgs, zu dem von Nah und Fern die Turner zusammenströmten, begangen, um in friedlichem Wettstreite die Kräfte zu messen und ein fröhliches Fest deutscher Gemeinbürgerschaft zu feiern. Da nun in den Rahmen des Festes zum erstenmale auch ein Fußballwettkampf aufgenommen ist, dürfte es nicht unwillkommen sein, Einiges über dieses, von mancher Seite so heftig bekämpfte Spiel zu vernehmen. Der Spielplatz soll mit kurzem Rasen bedeckt, rechteckig und etwa 100—180 m lang und 60—80 m breit sein. In der Mitte der kürzeren Seiten sind zwei Thore aufgestellt, das sind zwei je 2 1/2 m hohe Pfosten, etwa 11 Schritte von einander entfernt, oben durch eine Querstange verbunden. Zwei Abtheilungen von je 11 Mann stehen einander gegenüber, der Einfachheit halber bezeichne ich die eine als „rothe“, die andere als „weiße“ Partei. Jede besetzt eine Hälfte des Platzes in folgender Art: Im Thore nimmt der „Thornwächter“ Platz, etwa 20 Schritte vor ihm links und rechts, stellt sich je ein „Vertheidiger“ auf, abermals 20 Schritte davor stehen die drei „Mittelspieler“, vor diesen die fünf „Vorpieler“. Aufgabe jeder Partei ist es nun, den Ball durch das feindliche Thor zu treiben. Die rothen Vorpieler stoßen ihn zum Beispiel gegen das von den Weißen besetzte Thor vor. Ihnen werfen sich die weißen Mittelspieler und Vertheidiger entgegen, suchen ihnen den Ball abzuwehren und ihren eigenen, den weißen Vorpielern zuzustoßen, damit diese das feindliche, rothe Thor bestürmen können. So wechselt das Spiel hin und her. Verboten ist es, den Ball mit Arm oder Hand zu berühren, den Gegner zu treten oder von hinten umzurennen. Jedes Vergehen dagegen wird mit einem „Freitritte“ bestraft, das heißt, die gegnerische Partei kann von der Stelle aus, wo der Fehler geschah, einen Tritt machen, ohne daran gehindert werden zu dürfen; sie kann dadurch den Ball an eine für sie günstige Stelle bringen. Ähnlich wird es bestraft, wenn z. B. die rothe Partei den Ball über die Grenze treibt. Es wirft dann ein „Weißer“ den Ball mit beiden Händen über den Kopf wieder in den Platz und wird dabei trachten, ihn einem Spieler seiner Partei zuzuwenden. Hat aber ein „Rother“ den Ball hinter das eigene Thor getrieben, so wird „Ecke“ gemacht, d. h. ein „Weißer“ tritt von der nächstgelegenen Plagewecke aus den Ball gegen das feindliche Thor und hat damit Aussicht, ihn durchzustößen. Eine Ausnahmestellung nimmt der Thornwächter ein; dieser darf den Ball auch mit den Händen berühren oder zurückschlagen. Für den Sieg ist es gleichgültig, ob der Ball durch das Thor rollt oder fliegt, ob ihn ein Freund oder Feind durchtreibt, jegliches Durchgehen durch das Thor zählt für die Partei, welche es besetzt hält, eines schlecht. Die Spielzeit ist 80 Minuten mit einer dazwischen liegenden Pause von 10 Minuten. Es ist keine kleine Anstrengung, einen Großtheil dieser Zeit im schnellsten Laufe bald dem Anstrome eines Gegners standzuhalten oder ihm flink auszuweichen, bald selbst anzugreifen und dabei die Herrschaft über sich soweit zu behalten, daß man jederzeit bereit und in der Lage ist, den Ball sicher zu treten. Dafür ist aber auch kein zweites Spiel so anregend und wechselvoll, gleich unterhaltend für den Spieler wie für den Zuseher, Beweis dafür der siegreiche Einzug, den das Fußballspiel trotz erbitterter Gegnerschaft in immer weitere Kreise hält. A. Hoff.

(Turl und Toni Darée.) Diese bestbekannte Humoristengesellschaft wird Donnerstag, den 30. d. und Freitag, den 1. Juli abermals in der Göz'schen Bierhalle Vorträge halten.

(Wolffzettel.) Vor einiger Zeit machten wir auf den herrlichen Ausflug zum „Wolffzettel“ eindringlich aufmerksam und nehmen heute die Gelegenheit neuerdings wahr, darauf hinzuweisen, daß es kaum einen schöneren Spaziergang in der Umgebung der Stadt gibt. Die Gastwirtschaft ist bekanntlich in anderen Besitz übergegangen und der neue Besitzer ist mit Erfolg bemüht, alle Ansprüche der Ausflügler zu befriedigen. Auf also zum Wolffzettel!

(Personaleinkommensteuer.) Die k. k. Bezirkshauptmannschaft macht bekannt, daß die Auszüge aus den Zahlungsaufträgen über die Personaleinkommensteuer für den Schätzungsbezirk Marburg (Stadt und Land) in der Kanzlei für Steuerangelegenheiten bis 7. Juli zur Einsicht der Personaleinkommensteuerpflichtigen des genannten Bezirkes auflegen. Die Einsichtnahme wird nur den Steuerpflichtigen selbst und nur gegen Vorweisung des Personaleinkommensteuer-Zahlungsauftrages gestattet. Die Vornahme von Abschriften oder Auszügen ist nicht gestattet.

(Gewerbliche Fortbildungsschule.) Der diesjährige Schluss des Schuljahres erfolgte gemäß der Anordnung des Schulausschusses ohne besondere Feierlichkeiten am 27. und 28. d. Heute, den 29. d. werden die von den Lehrlingen der Gewerbetreibenden im abgelaufenen Schuljahre ausgeführten Zeichnungen und schriftlichen Arbeiten im Zeichensaale der gewerblichen Fortbildungsschule (Realschulgebäude, Kaiserstraße) in der Zeit von 9 bis 12 Uhr vormittags öffentlich ausgestellt werden. Diese Ausstellung wird auch diesmal von dem Fleiße und der Geschicklichkeit der Zöglinge Zeugnis ablegen. Die Genossenschaftsvorstände und Lehrmeister sollten diese Schaustellung besichtigen, weil dadurch der Eifer der Lehrlinge zweifellos angepoent würde.

(Zur Böhnitzregulierung.) Im Laufe des Monats Juli wird im Böhnitzthale mit den Aufnahmen für den Einzel-

plan zur Böhnitzregulierung begonnen werden und zwar im oberen Theile von St. Georgen bis zum Eisenbahn-Abdukt durch Landes-Techniker und auf der Strecke Tibolzen-Friedau von der technischen Abtheilung der k. k. Statthalterei. Die Erhebungen auf der Strecke Böhnitz-Abdukt-Tibolzen werden im kommenden Jahre gepflogen werden und es hat sich der Landes-Ausschuß mit der Note vom 27. Mai l. J. an die Statthalterei mit dem Ersuchen gewendet, nach Thunlichkeit dahin zu wirken, daß die Pläne im Laufe des nächsten Jahres geliefert werden. Der Bezirks-Ausschuß Marburg wurde am 3. März l. J. vom Landes-Ausschuße aufgefordert, sich mit den Anrainern der Böhnitz wegen freiwilliger Beitragsleistung ins Einvernehmen zu setzen und hat den darauf bezüglichen Bericht im Monate Mai vorgelegt. Es ist mir zu bedauern, daß die Beitragsklärungen von mehreren Anrainern sehr langsam einliefen und einige größere Besitzer, die von der Regulierung bedeutenden Nutzen haben werden, gar keinen Beitrag zeichnen. Im Jahre 1877 scheiterte die Regulierung der Böhnitz an der Indolenz der Besitzer im unteren Theile des Böhnitzthales, weil diese behaupteten, die Ueberschwemmungen seien nützlich. Bis zum Jahre 1897 hat dann keine Commission bezüglich der Böhnitzregulierung stattgefunden. Die Ueberschwemmungen des Jahres 1896 machten die Beschädigten in unangenehmer Weise aufmerksam, daß die Regulierung der Böhnitz nothwendig geworden sei.

(Berg's Menagerie.) Ueber diesen Thierhof, der einige Zeit auch in Marburg auf dem Gerichtshofplatze zu sehen sein wird, berichtete die „Deutsche Wacht“: „Die Berg'sche Menagerie, welche seit einigen Tagen auf kurze Zeit in Gills weilt, übertrifft bei weitem die Erwartungen und daher ist deren Besuch bestens zu empfehlen. Wir finden hier sehr schöne Tiger, Löwen, Leoparden, Eisbären, einen Riesenelefanten, Nord und Süd, die alte und neue Welt ist vertreten. Bei der Vorstellung konnten wir nicht nur die Dressur der Thiere, sondern auch die Kaltblütigkeit und Eleganz, mit welcher sie vorgeführt wurden, bewundern. Namentlich sei die Production des Herrn Directors Berg mit zwei wunderschönen jungen Leoparden hervorgehoben; die Ruhe und Sicherheit, mit welcher Herr Berg die tollkühnsten Stücke der Dressur zeigte, benahm dem Beschauer das Gruseln, daß sonst jeden befallen müßte. Der Serpentinanz, mitten unter den Löwen, welche gebannt durch den Blick ihrer Meisterin, mit verhaltenem Grimm das farberprächtige Schauspiel ansehen mußten, fand berechtigten Beifall. Angenehme Abwechslung mit diesen etwas aufregenden Szenen bot die Vorstellung mit dem Elefanten-Jüngling Benno, der sich als guter Musiker auf dem Werkel nach Noten zeigte und die ihm auf Tassen gereichte Nahrung gut schmecken ließ. Zum Schlusse zeigte noch eine Schlangenbändigerin in phantastischer orientalischer Tracht ihre Künste, so daß der Besucher mit Recht auf einen vergnügten Abend zurückblicken kann.“

(Tod in den Wellen.) Wir berichteten kürzlich, daß ein beladenes Floß führerlos in der Drau herabtrieb und hier aufgefangen wurde. Als nun am Samstag, 25. d. nachmittags der Eigentümer des Floßes, Herr Franz Bollmeier aus Kappel, mit seinem Sohne und einem Fährmann auf einem Rahne stromabwärts nach Marburg fuhr, um das Schicksal seines Floßes zu erfahren, d. h. nachzuforschen, ob etwas von der Ladung gerettet worden sei, scheiterte der Rahne bei der Felberinsel. Der Sohn Bollmeiers, sowie der Fährmann vermochten sich zu retten, der unglückliche Besitzer des Floßes fand jedoch in den Wellen seinen Tod.

(Die Stierschau im Bezirke Marburg) hatte heuer folgendes Ergebnis: Es wurden im ganzen 59 Stiere vorgeführt, wovon 4 bereits im Jahre 1897 licenzirt wurden. Nach Gattungen wurden aufgetrieben: 1 Mariahofer, 9 Mariahofer Kreuzung, 3 Mürzthaler, 4 Mürzthaler Kreuzung, 1 Murbodner, 5 Pinzgauer, 7 Pinzgauer Kreuzung, 5 Bergscheden, 10 Landschlag, 2 Kreuzungen mit Landschlag, 8 Siementhaler Kreuzung, 1 Allgäuer und 3 Pustertthaler Kreuzung. Es wurden heuer sehr schöne Stiere vorgeführt und es war der Gesamteindruck des Stiermaterials ein guter zu nennen. Die Licenzierung hatte folgendes Ergebnis: Der Staatspreis mit 70 Kronen wurde dem Mürzthaler Stier des Gutes Kazerhof bei Marburg zuerkannt. Den 1. Landespreis mit 35 Kronen erhielt Herr Johann Lorber in St. Magdalena für einen Mariahofer Kreuzung. Den 2. Landespreis 25 Kronen erhielt die Herrschaft Schleinitz für einen Pinzgauer. Landespreise mit je 20 Kronen erhielten: Joh. Komauer in Schleinitz für 1 Mürzthaler Kreuzung, Alois Dobai in St. Georgen a. P. für 1 Mariahofer und Marie Prutsch in St. Egidy für 1 Pinzgauer. Dieser Stier wurde von der Gemeinde St. Egidy angekauft. Bezirkspreise zu 20 Kronen erhielten: Jakob Draß in St. Egidy für 1 Mürzthaler Kreuzung und Paul Wernig in Unter-Rötsch für 1 Landschlag mit Mariahofer. Bezirkspreise mit je 15 Kronen erhielten: Rupert Kepnit in Zirknitz für 2 Pinzgauer, Franziska Krumholz in Altenburg bei Egidy für 1 Mürzthaler, Anton Mcharek in Johannesberg für 1 Pinzgauer, die Herrschaft Jarinhof für 1 Mürzthaler, Anton Macher in Pobersch für 1 Siementhaler Kreuzung, Franz Wiesthaler in Marburg für 1 Siementhaler Kreuzung, Stefan Sernfo in Kranichsfeld für 1 Mariahofer Kreuzung, Dr. Othmar Reiser in Piderndorf für 1 Pinzgauer Kreuzung und Joh. Kobitsch in Lembach für 1 Pinzgauer Kreuzung. Bezirkspreise zu je 10 Kronen erhielten: Pauline Miglitz in Strichoweb für 1 Mariahofer Kreuzung, Anton Schmiermaul in Rübendorf für 1 Mariahofer Kreuzung, Anna Bauer in Böllitzdorf für 1 Bergscheden, Philipp Gollunder in St. Kreuz für 1 Pinzgauer Kreuzung, Franz Fleischacker in Wolfsthal

für 1 Bergscheff, Nikolaus Pesdirz in Ober-Läubling für 1 Mariahofer Kreuzung, Agnes Frangsch in Wochau für 1 Siementhaler Kreuzung, Andreas Bernath in St. Lorenzen für 1 Landschlag, Dechant Josef Dreisiebner in Straßenhof für 1 Pinzgauer Kreuzung, Franz Dörner in Zellentz a. M. für 1 Landschlag, F. Schober in Unter-Läubling für 1 Pusterthaler Kreuzung, Josef Käfer in Marburg für 1 Mariahofer Kreuzung, Josef Kmetitsch in Wachsenberg für 1 Bergscheff, Michael Jaunig in Lembach für 1 Mariahofer Kreuzung, Jakob Wergles in Kranichsfeld für 1 Landschlag, Marie Wagner in St. Egidii für 1 Murbodner, Johanna Weingerl in Zellentz für 1 Mürzthaler Kreuzung, Alois Jugg in Maria-Rast für 1 Siementhaler Kreuzung. Von der Lizenzierungs-Commission wurde beantragt, den Bezirk auf Grund des neuen Gesetzes zur Hebung der Rindviehzucht in 3 Zuchtgebiete einzuteilen, weil die Bodenverhältnisse dieses ausgedehnten Bezirkes dies bedingen. Als 1. Zuchtgebiet wäre das Bachergebiet von Reiningg-Fresen bis zum Auslaufe des Bachers und das Bohruckgebirge von Hl. Geist bis Urbani zu bestimmen. Hier wären die Mürzthaler wegen ihrer harten Klauen am besten geeignet. Als 2. Zuchtgebiet könnten die Windischen Büheln von der Bezirksgrenze oberhalb St. Georgen a. P. bis zur Mur und zur St. Leonharder Bezirksgrenze, dann bis zur Drau bis St. Martin bei Wurmberg für die Pinzgauer bestimmt werden und als 3. Zuchtgebiet wären die Gemeinden von Lembach an der Lehne des Bachers und das Draufeld bis zu den Bezirksgrenzen von Pettau und Windisch-Feistritz zu erklären und zwar für die Mariahofer und Pinzgauer Rassen. Dieser Antrag wird in der nächsten Bezirksvertretungssitzung zur Berathung kommen. In den Windischbüheln wird sich ein einheitlicher Schlag nie erzielen lassen, weil die meisten Winzer und Bergholben reine Viehhändler sind, die aus Croatien die kleinen Kühe kaufen und hier züchten. Was hilft ein gutes Reis, wenn es auf eine schlechte Unterlage kommt?

(Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik.) Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Prof. Dr. Fr. Umlauf. XX. Jahrgang 1898. (M. Hartlebens Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte zu 45 Kr. Pränumeration incl. Franco-Zusendung 5 fl. 50 Kr. — Jedem, welcher sich für Geographie im weitesten Sinne interessiert, ist die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“, die bereits im XX. Jahrgange erscheint, auf das wärmste zu empfehlen, da man durch diese Zeitschrift stets auf dem neuesten Stande erd-kundlichen Wissens erhalten wird. Jedes Heft bringt in seinem allgemeinen Theile gediegene Aufsätze zur Länder- und Völkerkunde, über geographische Reisen und Entdeckungen. Daran schließen sich kleinere Beiträge astronomischen, physikalisch-geographischen und statistischen Inhaltes, Biographien hervorragender Geographen und Reisenden, sowie Mittheilungen aus allen Erdtheilen. Ein frischer, lebendiger Ton geht durch die ganze Zeitschrift, welche über zahlreiche treffliche Mitarbeiter verfügt. Dieselbe ist auch vorzüglich illustriert und jedem Heft eine wertvolle Karte beigegeben.

Es ist ein charakteristisches Zeichen unserer schnelllebigen Zeit, daß auch die wertvolle literarische Production, wie wir sie in der „Romanwelt“ („Vita“, Deutsches Verlagshaus, Berlin W. 50) zu finden gewohnt sind, der Politik, der wirtschaftlichen Lage, den wissenschaftlichen Errungenschaften auf dem Fuße folgt. So bringt das eben beginnende Quartal der Romanwelt an erster Stelle einen Roman „Cuba insurrecta“ von dem bekannten Schriftsteller Theodor Duimichen, der selbst mehrere Jahre auf Cuba gelebt hat. Neben diesem cubanischen Roman wird „Der Zug nach dem Osten“ beendet. „Die eiserne Schlange“ von dem Skandinavier Krag scheint ein Werk von besonders eigenartigem Charakter zu sein, stofflich interessant und

etwas mystisch in der Stimmung. Die belletristischen Beiträge des Feuilletons enthalten wieder in jedem Hefte abgeschlossene kurze, vielfach humoristische Erzählungen. Die Romanwelt hat zweifellos diesmal ein glückliches Quartalsprogramm zusammengestellt.

Von der Wiener Wochenschrift „Die Zeit“ ist soeben das 194. Heft erschienen. Aus seinem Inhalt heben wir hervor: Kurze Beine. Von K. — Franz Palachy als Geschichtsphilosoph und als Politiker. Von Professor Dr. Th. G. Masaryk. — Die Zukunft unserer Volkswirtschaft. Von Karl Zentsch. — Ueber Ausstellungen. Von D. Tempora. — Eine Londoner Erinnerung. Von Fernand Knopff. — Erinnerungen an Richard Wagner. Von Richard Wallaschek. — Burgtheater. Von Hermann Bahr. — Die Woche. — Bücher. — Revue der Revuen. — Ein Erinnerungsfest. Von Gustav Wied. — Abonnements auf diese Wochenschrift, vierteljährig 3 fl., nehmen die Post, alle Buchhandlungen und die Administration, Wien, IX/3, entgegen. Einzelnummern 30 Kr. Probenummern gratis und franco.

- Verstorbene in Marburg.**
- 17. Juni: Fossnar Franz, 34 Jahre, Pobergschstraße, Lungentuberculose.
 - 18. Juni: Kirchlechner nothgetauft Margarethe, f. l. Professortochter, 2 Tage, Kärntnerstraße, Lebensschwäche.
 - 20. Juni: Wichtl Rudolf, Bahnhoblerjobin, 2 Monate, Neue Colonie, Darmearrh. — Westfal Anna, gew. Grundbesitzerin, 80 Jahre, Neue Colonie, Altersschwäche.
 - 22. Juni: Slavsek Aurelia, f. l. Postamtsdieners-tochter, 2 Jahre 6 Monate, Dammgasse, Lungentuberculose.
 - 23. Juni: Trabas Josefa, Grundbesitzerin, 68 Jahre, Pobergschstraße, Herzklappenfehler.

Freiwillige Feuerwehr Marburg.
Zum Antritte der Bereitschaft für Sonntag, den 3. Juli nachmittags halb 2 Uhr ist die 1. Steiger- und die 1. Spritzenrotte commandiert. Zugführer: Jaut.

Lotto-Ziehungen am 25. Juni 1898.
Graz: 19, 56, 47, 26, 30.
Wien: 67, 20, 47, 83, 1.

Eisen-Somatose eisenhaltiges Fleischweiss
hervorragendes **Kräftigungsmittel für Bleichsüchtige.**
Erhältlich in Apotheken und Medicinal-Droguerien.

(Wichtige Mittheilung.) In keinem Haushalte sollten sie fehlen, die zwei bestens bewährten Volks- und Hausmittel: Dr. Rosas Balsam für den Magen und die Prager Hausfalbe. Erhältlich in hiesigen Apotheken

Einladung zum Bezuge.
Mit Juli beginnt das dritte Quartal der „**Marburger Zeitung**“
Wir erlauben uns hiemit zu einem zahlreichen Abonnement, beziehungsweise dessen Erneuerung ergebenst einzuladen. Unser Blatt wird seiner bisherigen Haltung treu bleiben und alles Wissenswerte aus der Politik, dem Gemeinde- und Vereinsleben, dem Gerichtssaale und den Tages-Ereignissen klar und bündig zur Kenntnis der geehrten Leser bringen.
Der Preis der „Marburger Zeitung“ bleibt der bisherige, die Bezugs-Bedingungen befinden sich an der Spitze des Blattes.
Inserate finden in der in allen Kreisen viel und gern gelesenen „Marburger Zeitung“ die größte Verbreitung.
Die Verwaltung.

Photographische Apparate
(auch für Radfahrer) zu allen Preisen. Neuer Katalog Nr. 16 gratis zu haben.
Unsere belanteten Momentaufnahmen von den Tagesereignissen sprechen am Besten für die Qualität unserer Apparate. 1388
R. Lechner (Wilh. Müller), f. und f. Hof-Manufactur für Photographie, Wien, Graben 31. (Kunsttischlerei.) (Conf.-Werksstätte.)

Marburger Marktbericht.
Vom 18. bis 25. Juni 1898.

Gattung	Preise			Gattung	Preise		
	per	von	bis		per	von	bis
	fl.	kr.	fl. kr.		fl.	kr.	fl. kr.
Fleischwaren.				Wachholderbeeren	Kilo	25	28
Rindfleisch	Kilo	48	68	Kren	"	20	28
Kalbfeisch	"	50	64	Suppengrünes	"	17	18
Schafffleisch	"	40	50	Kraut saueres	"	—	—
Schweinefleisch	"	50	70	Küben saueres	"	—	—
geräuchert	"	75	85	Kraut 100 Kops	"	—	—
Fisch	"	75	85	Getreide.			
Schinken frisch	"	56	58	Weizen	Hftl.	8.30	8.70
Schutter	"	50	52	Korn	"	6.—	6.40
Victualien.				Gerste	"	4.70	5.10
Kaiseranzugmehl	"	24	25	Pferd	"	3.50	3.80
Mundmehl	"	22	23	Rufurh	"	5.30	5.60
Semmelmehl	"	20	21	Hirseu	"	4.80	5.20
Weißpohlmehl	"	18	19	Haiben	"	5.20	5.60
Schwarzpohlmehl	"	16	17	Hisoln	"	—	—
Türkenmehl	"	10	11	Geflügel.			
Haibemehl	"	22	24	Indian	Std.	—	—
Hirsebren	"	13	14	Gans	"	1.10	1.50
Haibebren	"	10	11	Enten	Paar	1.10	1.40
Gerstebren	"	10	11	Wachhühner	"	50	70
Weizengries	Kilo	22	24	Brathühner	"	75	1.—
Türkengries	"	11	13	Kapaune	Std.	—	—
Gerste gerollte	"	20	28				
Reis	"	16	32	Obst.			
Erbfen	"	20	26	Äpfel	Kilo	—	—
Linjen	"	18	32	Birnen	"	—	—
Hisoln	"	10	12	Küffe	"	—	—
Erdäpfel	"	4	5				
Kniewel	"	12	13	Diverse.			
Knoblauch	"	24	26	Holz hart geschw.	Met.	2.60	2.80
Eier	Std.	20	20	" ungeschw.	"	3.30	3.70
Käse steirischer	Kilo	17	34	" weich geschw.	"	2.—	2.20
Butter	"	1.10	1.40	" ungeschw.	"	2.50	2.80
Milch frische	Viter	10	10	Holzstöhle hart	Hftl.	70	75
abgerahmt	"	8	8	weich	"	70	75
Rahm süßer	"	20	28	Steintohle 100	Kilo	72	96
Käse saurer	"	82	32	Seife	Kilo	20	30
Salz	Kilo	—	12	Kerzen Unschlitt	"	48	58
Rindschmalz	"	1.72	1.10	" Stearin	"	80	84
Schweinschmalz	"	70	72	" Styria	"	72	76
Speck gehackt	"	58	60	Heu 100	Kilo	2.—	2.10
frisch	"	68	72	Stroh Lager	"	2.40	2.70
geräuchert	"	60	64	" Futter	"	1.50	1.70
Kernfette	"	24	28	Streu	"	1.40	1.50
Zweitschen	"	38	42	Bier	Viter	16	20
Buder	"	36	44	Geist	"	28	64
Rümmel	"	36	44	Brantwein	"	22	80

K. k. Staatsrealschule in Marburg.
Aufnahme-Aundmachung.
Die Einschreibungen in die I. Classe werden zum erstenmale am 15. Juli 1898 von 10—12 Uhr vormittags zum zweitenmale am 16. Sept. 1898 von 8—12 Uhr vormittags in der Directionskanzlei vorgenommen; zur Aufnahme muß jeder Schüler einen Tauf- oder Geburtschein und wenn er aus einer öffentlichen Volksschule kommt, das vorgeschriebene **Frequenzzeugnis** mitbringen. Die Aufnahmeprüfungen werden an beiden Tagen nachmittags von 2 Uhr an im Lehrzimmer der I. Classe abgehalten; zu dieser hat jeder vormittags eingeschriebene Schüler sein letztes deutsches Lesebuch und eine Schreibfeder mitzunehmen.
Marburg, am 27. Juni 1898. 1402
Der k. k. Director: **G. Knobloch.**

Stellung erbittet:
Kaufmann
33 Jahre alt, ledig, kath., als Geschäftsleiter und Buchhalter thätig, Prima Referenzen, aus sehr angesehener Familie. In Eisen, Werkzeug und Colonialw. zu Eifen, spricht englisch und franz., stenographiert. Offerte an **G. Bernard**, Comeise bei Jägerndorf.
Holz- und Kohlenhandlung
sammt kleinem Victualiengeschäft, in gutem Betrieb, sofort sehr billig abzulösen. Kärntnerstraße 41, im Victualiengeschäft. 1411

Zu verkaufen
sind wegen Familienverhältnissen eine kleine Realität, bestehend aus neu-gedautem Haus, schönem Baumgarten und Feldern, sowie auch ein kleiner Weingarten, nebst schönem Wingerhaus; auch eine kleine Herrschafts-Sommerwohnung daneben, wunderschöne Aussicht, nur 1/2 Stunde von Marburg. Anzufragen beim Stadtwagemeister **Alois Ragg**, Sofienplatz. 1409

Die zur Bereitung eines **kräftigen und gesunden** **Haustrunks** nöthigen Substanzen liefert ohne Zucker für **zwei Gulden** vollständig ausreichend zu 150 Liter **Apotheker Hartmann Steckborn Konstanz** (Schweiz) (Waben). Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt. Zeugnisse gratis und franco zu Dienst. Verkauf überall gefast. Haupt-Depot für Oesterreich: Altstadt (Vorarlberg) **Martin Scheidbach.**
Marburg: Dr. Wolfram. Arnfels. Adolf Döbner. Friedrich Gehrich. Kuttelfeld: Franz Gebegger. Braunbach: Michael Diner, Lang v. Lebring: Joh. Stenmetz. Weibach: Franz Kalus.

Nur Die
die Kleider-schutzbord
aufgedruckte Marke **VORWERK**
garantiert unbegrenzte Haltbarkeit.
In jedem besseren Geschäfte erhältlich.
Se ein großer Keller
mit gesundem Faßgeschir wird in Marburg u. Pettau zu mieten gesucht. Auskunft beim Weinhändler Herrn **Em. Mahr.** 1396

Pachtung.
Das gutgehende **Gasthaus** auf der Leitersbergerstraße ist an einen tüchtigen Gastwirt sogleich zu ver-pachten. **Josef Kerneg.** 1374

Schönes eisernes Kinder-Silberbeß
zu verkaufen. Tegetthoffstraße 57, parterre links. 1259

Aviso!
Ein schöner Credenzkasten aus hartem Holz ist billig zu verkaufen. Anfrag. Urbanigasse 22. 1404

Elegante WOHNUNG
3 Zimmer s. Zugehör und Garten-antheil ist sofort zu vermieten. Bürgerstr. 4, (Ecke Wielandplatz). Anfrage beim Hausbesorger. 1384

Plüß-Stauffer-Ritt,
in Tuben und in Gläsern
mehrfach prämiert und anerkannt als das **Praktischste und Beste** zum Ritten zerbrochener Gegenstände, empfiehlt **Max Wacher**, Hauptplatz.

Kärntner Römer-Quelle

feinster Alpenäuerling, bewährt bei allen Natarren, namentl. der Kinder, bei Verdauungsstörungen, Blasen- u. Nierenleiden.

Verkaufsstelle

Marburg, Carl Frantisch, Herrengasse.

„GLOBUS“

Lebens- u. Rentenversicherungs-Gesellschaft

Direction Wien, I., Franz Josefsquai 1a.

(Im eigenen Hause.)

Vollständigstes Actiencapital: 2.000.000 Kronen.

Errichtet von der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank (Actiencapital über 44 Millionen Mark) und dem Wiener Bank-Vereine (Actiencapital 65 Millionen Kronen.)

Die Gesellschaft cultivirt alle Zweige der Lebens- und Rentenversicherung mit und ohne Gewinnbetheiligung der Versicherten. Ueber Verlangen werden Prospekte versendet und Auskünfte kosten- und portofrei erteilt.

Tüchtige Platzvertreter werden allerorten unter günstigen Bedingungen engagiert. Kaufleuten, Beamten, Lehrern und Pensionisten wird Gelegenheit zu lohnendem Nebenverdienste geboten. — Laien werden bestens instruiert. — Ausführliche Offerte erbeten an die obenstehende Adresse der Direction. (Nachdruck wird nicht honoriert.)

Einige gebrauchte

Getreideputzmühlen

(Neuer System Backer), sind in den Lagerhäusern der Steiermärkischen Escompte-Bank in Marburg preiswert zu verkaufen. Anfragen und Besichtigung dortselbst.

WOHNUNG

mit 5 Zimmern sammt Zugehör, I. Stock im Graf Meran'schen Hause Tegetthofstraße 15, vom 1. September ev. 1. August an zu vermieten. Nähere Auskunft beim Hausbesorger dortselbst.

Wohnung

schön, geräumig u. sonnseitig gelegen, im I. Stock, mit 3 Zimmern und einem größeren Dienstbotenzimmer sammt sonstigem Zugehör, ist vom 1. August an zu vermieten. Anfrage Elisabethstraße 19.

Lehrjunge

wird aufgenommen. Tegetthofstraße 26, Benics.

Zimmer

im ersten Stock, gassenseitig gelegen, sind sofort zu vermieten. Anfragen Domplatz 6.

Kundmachung.

Im Auftrage der sämtlichen Schmiedmeister Marburgs erlaubt sich die gefertigte Metallarbeiter-Genossenschaft Nachstehendes bekannt zu geben: Laut Beschlusses der Schmiedmeisterversammlung vom 23. Juni wurde folgendes besprochen:

1. das für Kunden keine Jahresrechnungen gemacht, sondern monatlich verrechnet, für Aufschlag kein Accordpreis eingegangen und ebenfalls monatlich abgerechnet werde.

2. Die Preise für Hufeisen wurden folgendermaßen festgesetzt: ein leichtes Sommerhufeisen 45 fr., ein schweres von 45 bis 50 fr., ein altes Hufeisen reparieren sammt aufschlagen von 15 fr. aufw., ein neues Schraub-eisen von 70 fr. aufwärts und ein altes von 20 fr. aufwärts.

Dieser Beschluss tritt vom 1. Juli d. J. in Wirksamkeit. Marburg, am 23. Juni 1898.

Für die Metallarbeiter-Genossenschaft in Marburg:

Der Vorstand: Alois Polatschek m. p.

Offerte auf große Quantitäten

für Cementfässer geeignete Dauben

aus weichem Abfallholz

750 mm lang, 60—80 mm breit, 13 mm stark
900 mm " 80—100 mm " 13 mm "

ab einer Bahn- od. Schiffstation erbeten an Boesinger Cementfabriken Union Redlich, Ohrenstein und Spitzer, Boesin per Peterwardein.

Das

Kunst- und Bau-Steinmetz-Geschäft J. F. PEYER

Kokosthinegallee Marburg. Hilariusstraße hält sich zur Uebernahme und Ausführung aller

Steinmetz- u. Bildhauer-Arbeiten

sowie Renovierungen bestens anempfohlen.

Grosses Lager fertiger neuer Grabsteine!

Marmorplatten

in allen Farben und Größen stets vorrätig. Streng solide Bedienung bei möglichst billigen Preisen.

Jedes zehnte Los gewinnt.

Jubiläums-Kunst-Ausstellungs-Lotterie.

300.000 Lose. Wien 1898. 30.000 Gewinnste.

Ziehung in Wien bestimmt am 12. Juli 1898.

Haupttreffer Kronen

20000, 10000, 8000, 6000 etc. W.

Los 50 fr., 10 Lose 5 fl., Porto und Gewinnliste 10 fr.

empfiehlt und versendet auch gegen Nachnahme des Betrages das

Lotterie-Bureau der Genossenschaft bildender Künstler Wiens.

Wien, Künstlerhaus, I., Lothringerstr. 9.

Coupons und Briefmarken werden in Zahlung genommen.

Auf 10 Lose mit fortlaufender Nummer entfällt ein Gewinn.

J. Auditor, Weisnäherei

Marburg, Kaiserstraße 5, hochparterre rechts, empfiehlt sich zur Anfertigung von Herren- und Damenwäsche in gutpassender sorgfältigster Ausführung zu mäßigen Preisen. Dasselbst werden Fräuleins im Nähen, Sticken und Maschinennähen als auch im Zuschneiden unterrichtet. Ein Fräulein wird auch in Verpflegung genommen.

Feines Stubenmädchen

welches geschickt ist im Weiß- u. Kleidernähen, Sticken, im Zimmeraufräumen u. Servieren gewandt und flink, bittet in ein besseres Herrschaftshaus unterzukommen. Adresse in der Bern. d. Bl.

WOHNUNG

Zimmer und Küche, zu vermieten. Anfragen im Gastlocale Draugasse 7.

Ein kleines Gewölbe

an einem belebten Platz oder Gasse wird zu mieten gesucht. Offerte unter „Passend 200“ hauptpostlagernd Marburg.

Wohnung

4 Zimmer sammt Zugehör, ist bis 1. October zu vermieten. Anfragen Casinogasse 2 beim Hausmeister.

Neu! Neu! „Fernseher“

(geschl. geschützt.) Dieses ganz vorzüglich konstruierte Fernglas besitzt 10fache Vergrößerung, was nur bei ausgezeichneten Feldstechern der Fall ist. Ueberraschend großartige Fernsicht! Ueberall immenser Erfolg! Besonders auf Reisen, Ausflügen etc. Ein Veruch übertrifft jede Erwartung Preis staunend billig, nur fl. 2.75 (franco) mit elegant. Etuis. Verändert gegen Einseidung (auch Marken) od. Nachnahme durch

C. Scholz, WIEN, II., kleine Pfarrgasse 31 Bitte Zeitung angeben.

Ein Gewölbe

und eine Wohnung mit 2 Zimmern sammt Küche ist vom 1. August an zu vermieten. Herrengasse 23.

2 Betten

mit Einsätze, 2 Nachtkasteln, 1 Waschkasten mit Marmorplatte u. 1 Weinschlauch 1 1/2 Meter lang, mit Messingpippe, billigt. Kärntnerstr. 37/1, 1. St.

Wallach-Kappe,

6 Jahre alt, in leichtem u. schweren Zug verwendbar, sehr vertraut, ist preiswürdig zu verkaufen. Anfrage Bern. d. Bl.

Josef Kniely & Co. Graz.

liefert billigt sämtliche Bedarfsartikel für Maschinenfabriken, Eisen- und Metallgießereien, Berg- u. Hüttenwerke, Baugeschäfte und für andere industrielle Unternehmungen.

Zum Quartals-Wechsel! Einladung zum Abonnement

auf alle im In- und Auslande erscheinenden Zeitschriften u. Lieferungswerke

unter Zusicherung promptester Zustellung. Probe-Nummern auf Wunsch gratis. Alle von wem und wo immer angezeigten Bücher, Musikalien etc. sind auch bei mir vorrätig oder befrage ich dieselben umgehend.

WILH. BLANKE,

Buch-, Kunst-, Musikalien- und Schreibwarenhandlung, Burgplatz 7. Marburg. Burgplatz 7.

Für Liqueur-Fabrikanten

und solche die es werden wollen, offeriere ich neue, gangbare und gewinnbringende

Essenzen-Specialitäten

Arrangement completer Liqueurfabriken. Prospekte und Preisliste franco. Carl Philipp Pollak, Essenzen-Specialitäten-Fabrik, PRAG, Mariengasse 18.

Wie liebt der Mensch nicht die Natur.

1. Wie liebt der Mensch nicht die Natur
O, er hat Grund für sie zu schwärmen!
Wer könnte, folgt er ihrer Spur,
Für Nachgeahmtes sich erwärmen.
Hat Pfarrer Kneipp uns nicht belehrt,
Dass stets der Mensch am besten fährt,
Der sich mit der Natur verband
Und sie als Helferin anerkannt?

2. Das schönste Antlitz, es verliert
Glaubt mir, den besten Reiz nicht selten,
Wenn es ein reiner Teint nicht ziert.
Lässt, schöne Frauen, ihr das gelten?
Part, weiß wird auch die sprödhie Haut
Sammtartig wie von Licht behaut,
Braucht Seife ihr nach Kneipp's System
Nichts so natürlich und bequem.

3. Doch nicht der Schönheit dient allein
Dies Mittel, das ich Euch empfehle;
In Kneipp'sche Bücher seht hinein
Aus seinen Bädern zwei ich wähle,
Da ist erwähnt auf manchem Blatt:
Heublumen-Foenum graecum-Bad.
In diesen Bädern, wie bekannt,
Wird auch die Seife gern verwandt

4. Hygienischen Zwecken dient sie
Und selten man ein Mittel findet,
Das Schönheit so voll Harmonie
Mit der Gesundheit eng verbindet,
Heublumen-Foenum graecum. Sei's
Den beiden Seifen gebt den Preis,
Die an Erfolg und Wirksamkeit
So reich wie feine weit und breit.

Grollich's Heublumen-Seife (System Kneipp) Preis 30 fr.
wirkt erfrischend und belebend, demnach glättend und verjüngend auf den Teint und erfrischt und belebt das ganze Nervensystem.

Grollich's Foenum graecum-Seife (System Kneipp) Preis 30 fr.
erzeugt weichen, sammtartigen Teint und ist für die Pflege des Gesichtes und der Hände besonders wertvoll. Dieselbe wirkt auch erfolgreich bei Pusteln und Mitessern sowie anderen Unreinigkeiten der Haut.

Beide Seifen eignen sich wegen ihres großen Gehaltes an frischem Heublumen- und Foenum graecum-Extract ganz besonders zu Bädern nach den Ideen weiland Pfarrer Kneipp's.

Postversandt mindestens 6 Stück unfranciert oder 12 Stück speisenfrei gegen Nachnahme oder Voreinsendung. Für Bestellungen genügt 2 fr. Postkarte.

Engel-Droguerie von Johann Grollich in Brünn (Mähren.)

Einzeln zu haben in Marburg bei M. Wolfram, Droguerie u. Gust. Birhan.



nach AMERIKA

königl. Belgische Postdampfer der „Red Star Linie“

Antwerpen direct nach Newyork und Philadelphia Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung

Auskunft erteilt bereitwilligt „Red Star Linie“ in Antwerpen oder deren Agenten.

August Knobloch's Nachfolger

MÖBEL-ETABLISSEMENT

k. k. bereideter Schätzungs-Commissär

WIEN, VII/2, Breitegasse Nr. 10—12

gegründet 1835.

Photographische Apparate
und alle dazu nöthigen Gebrauchsgegenstände
empfehlen zu Fabrikspreisen
die
Droguerie
des **Max Wolfram, Marburg,**
Herrengasse 33. 1074

Opal "Bestes Fleckenwasser der Welt!"
à 20, 35, 60 fr.
in der Tonne. **Opal-Schwamm à 10 kr.**
"Opal" ist das beste und billigste Fleckenwasser!
"Opal" nimmt die Flecken und regeneriert die Farben!
"Opal" ist wohlriechend und nicht feuergefährlich!
Niederlage in Marburg bei Herrn **Josef Martinz.** — Außerdem zu haben in Parfümerien und Droguerien. 1016

Dachziegel
in bester Qualität offeriert die
Ringofenziegelei des Anton Prisching
in Mureck.
Keine gewöhnliche Qualität, sondern mit der Maschine vorgearbeitetes Material und auf Brettern in Trockengerüsten getrocknet, ergibt daher ein sehr schönes flaches Dach. 1377

Kaiser Franz Josefsbad Tüffer.
Jubiläumsjahr.
Heiße Thermale Steiermarks, gleichwirkend wie Gastein und Pfeffers in der Schweiz. Größter Comfort, elektrische Beleuchtung. Nicht zu wechseln mit Römerbad. 1026
Theodor Gunkel.

Louis Kuhne
Internationales Etablissement für arzneilose und operationslose Heilkunst, Leipzig.
Gegründet am 10. October 1883, erweitert 1892.
Rath und Auskunft in allen Krankheitsfällen, auch brieflich, so gut es möglich ist.
Diagnose nach dem Gesichtsausdruck. Inviduelle Behandlung nach lange jährigen Erfahrungen. — Gute Heilerfolge.
Im Verlage von **Louis Kuhne**, Leipzig Floßplatz 24 sind erschienen und direct vom Verfasser gegen Betrags-Einsendung oder Nachnahme sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen:
Louis Kuhne. **Die neue Heilwissenschaft.** 33. deutsche Auflage. (58 Taus.) 486 Seiten 8°. 1898. Preis Mk. 4.—, geb. Mk. 5.—. Erschienen in 25 Sprachen.
Louis Kuhne. **Bin ich gesund oder krank?** 14. Auflage. Preis Mk. —.50. Erschienen in 12 Sprachen.
Louis Kuhne. **Kindererziehung.** Ein Mahnruf an alle Eltern, Lehrer und Erzieher. Preis Mk. —.50.
Louis Kuhne. **Cholera, Brechdurchfall und deren Heilung.** Preis Mk. —.50
Louis Kuhne. **Gesichtsausdruckskunde**, meine neue Untersuchungsart. Preis Mk. 6.—, eleg. geb. Mk. 7.—.
Louis Kuhne. **Kurberichte aus der Praxis** nebst Prospect. 25. Auflage. Unentgeltlich.

Ferdinand Kostjak
Gitterstricker, Drahtweber und Siebmacher
in Marburg
empfiehlt seine **Maschin-Drahtgeflechte** für Gärten, Zäune, Einfahrtsthore, Hühnerhöfe, Parks, Züchtereien, Wald- und Wiesen-Einfriedigungen; ferner **Fensterschutz- und Schauergerichte, Sand- und Schotterwurfgitter, Drahtgewebe** und **Siebe** jeder Art. Lackierte **Fliegengitter** u. **Stacheldrähte** zu billigsten Preisen.
Alleiniger Erzeuger in Marburg, Domgasse 6.

Beste Waschseife
weiß und gelb, trocken, alte Pfundstücke per Stück . . . fl. —.15.
" " " " " " 10 Stück . . . " 1.40.
1/2 Kg. Stücke " " " " " " Stück . . . " —.12.
" " " " " " 10 Stück . . . " 1.10.
Reclame-seife gepreßt (Patentseife) " " " " " " Stück . . . " —.14.
" " " " " " 10 Stück . . . " 1.30.
Kaltwasserseife 1/2 Kg. " " " " " " Stück . . . " —.10.
Soda per Kg. 6, 12 und 16 fr.
Toiletteseife in allen Farben und Sorten per Stück und per Duzend, sowie sämtliche Waschartikel bei
C. Bros, Hauptplatz.

Clavier- und Pianino-Leihanstalt
von
Isabella Hoynigg
Clavier- und Zither-Lehrerin
Herrengasse 26
gegenüber
Café Central.

Bauplätze
südliche und westliche Lage in der Körntnervorstadt, sind unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen billig zu verkaufen. Anzufragen bei der Eigentümerin **Frau Selene Zichernitscher**, Theatergasse 11, Marburg. 210

Wohnung
in der Grazervorstadt, Südseite, mit 3 Zimmern Straßenfront und Zubehör ab 1. August d. J. zu vermieten. Anzufragen in **Bernhard's Glashandlung.** 1273

Neues Haus
in **Neudorf**, mit 6 Wohnungen und Wirtschaftsgebäuden, nebst großem Garten ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Ankunft **Bernw. d. W.** 1352
Füttern Sie die Ratten und Mäuse nur mit dem sicher tödtlich wirkenden **v. Kobbe's Heleolin**, Unschädlich für Menschen u. Hausthiere. In Dosen à 60 Pfg. und 1 Mk. erhältlich bei **M. Wolfram, Droguerie.** 1355

Zimmer
gassenseitig, mit Küche, 1. Stock, vom 1. Juli an zu vermieten. Postgasse 4.
Die **Gutsverwaltung Herbergsdorf** verkauft ab Bahnstation **Witdon**, Steiermark, gegen Nachnahme: 208

Apfelwein
mit vorzüglichem Geschmack, goldgelb, 6, 8, 10, 12 fr. per Liter.
BUCHHALTUNG
Stenographie, Rechnen, Correspondenz, Wechselrechnung, PROSPECT GRATIS
K. E. LÖW
LEB. HANDELS-SPECIALLEHR.
WIEN VIII

Ein grosses Gewölbe
sammt Magazin vom 1. August zu vergeben bei **Frau R. Macher**, Magdalenvorstadt. 707

Polysulfid
faaktisch geprüft.
R. I. österr. Patent Nr. 46.446.
Unbedingter Erfolg notariell beglaubigt.
Neue Erfindung für häusliche, gewerbliche und industrielle Wasch-, Bleich- und Reinigungszwecke
durch Einwirkung von im Wasser löslichen, geruchlosen Schwefelverbindungen,
ohne jeden Angriff der **Wäsche und der Hände.**
Das vorzüglichste Waschmaterial für Wollwäsche.
Große Ersparnis an Seife, Kohlen, Zeit und Bleiche. Dieses Material kann daher den Hausfrauen nicht genug zur Anwendung als das billigste und beste empfohlen werden.
Preis nur 15 kr. per Paket.
Zu haben in allen Droguen-, Colonial-Material- und Seifen-Handlungen.
General-Depot:
F. P. Holasek, Marburg.

Grösste Auswahl!!
Billigste Preise!
Reelle mehrjährige Garantie.

Silber-Doppelmantel v. 6 fl. aufw. Gold: " v. 30 fl. aufw.
Silber von 4 fl. aufwärts. Gold von 20 fl. aufwärts.
Grösste Auswahl Gold- und Silberwaren zu billigsten Preisen empfiehlt
Anton Kiffmann,
Uhrmacher, Optiker, Gold- und Silberwarenhandlung
Marburg, untere Herrengasse 5.

Stefan Schwab's Nachfolger
Nicolaus Mathes
Schiefer- und Ziegeldecker
Graz, **Maifredygasse 7**, Telephon 579, empfiehlt sich zur billigsten und reellsten Ausführung aller in sein Fach einschlägigen Arbeiten. 1316

Behördlich bewilligter Ausverkauf.
Wegen Auffassung meines
Manufactur-Geschäftes
Postgasse 3
verkaufe ich sämtliche Artikel und zwar: Kleiderstoffe, Zephyre, Waschkleider, Kleiderbarchente, Bettzeuge, Matrazengrabel, Möbelstoffe, Laufteppiche, Vorleger, Garnituren und Steppdecken, Tischzeuge und Servietten, Handtücher, alle Sorten Chiffone und Weißwaren, Nieder, Leinen-Sacktücher, Dyfode und alle Sorten Tuchstoffe tief unter dem Preise, und mache das hochgeehrte p. t. Publicum aufmerksam, die Gelegenheit nicht vorübergehen zu lassen, sich billig mit guter Ware zu versehen.
Hochachtungsvoll
Alex. Starke, Marburg.

Wiener Lebens- und Renten-Versicherungs-Anstalt
Wien, I., **Himmelpfortgasse 6.**
General-Agentenschaft für Steiermark, Kärnten und Krain in **Graz**
Schmiedgasse 25.
Gewährleistungsfond über **Kr. 17,000,000.**
Versicherungsbestand über **Kr. 81,000,000.**
Die Anstalt übernimmt alle Arten der günstigsten Todesfall-, Erlebnis- und Aussteuer-Versicherungen mit garantirtem, bedeutendem Gewinnantheil; ferner äußerst vortheilhafte Associations-Versicherungen, günstig gestellte Leibrenten-Versicherungen und als **specielle Neuheiten** die **unverfallbare Ablebens-Versicherung** mit Rückerstattung der Prämien, nebst Auszahlung des versicherten Capitales und die **Universal-Versicherung** mit steigender Versicherungssumme. Die Anstalt gewährt: Unanfechtbarkeit, Gültigkeit im Selbstmord- und Duellfalle, kostenfreie Kriegsversicherung etc. Billigste Prämien, constanteste Versicherungs-Bedingungen.

Wiener Versicherungs-Gesellschaft
Wien, I., **Himmelpfortgasse 6.**
General-Agentenschaft für Steiermark, Kärnten und Krain **Graz**, **Schmiedgasse 25.**
Gewährleistungsfond über **Kronen 3,000,000.**
Leistet Versicherungen gegen **Brand- und Transportschäden** zu bewährt constantesten und billigsten Bedingungen.
Ankünfte ertheilen sämtliche Vertretungen **beider Anstalten.**
Haupt-Agentenschaft für Marburg und Umgebung:
Tegetthoffstrasse 9, bei Herrn **Karl Kržizek.**

Nestlé's Kindermehl

beste Alpenmilch
enthaltend
altbewährteste Nahrung für
Säuglinge und
Magenleidende
1344

Approbiert von den ersten medicinischen Capacitäten, seit 30 Jahren in allen Kinderspitälern in Verwendung.
Musterdosen nebst Gebrauchsanweisung gratis vom Central-Depot: F. Berthel, Wien, I., Nagelergasse 1.

Freiw. Ortsfeuerwehr in Gams bei Marburg.

Sonntag, den 3. Juli 1898

Gründungsfest

der freiw. Ortsfeuerwehr Gams.

Festordnung:

Vormittags 9 Uhr: Empfang der Festgäste in Gams. 10 Uhr: Spritzenweiche: 11 Uhr: Feuerwehrübung. 12 Uhr: Festtafel.

Nachmittags 3 Uhr

grosses Garten-Concert

im Gasthause des M. Kopriva in Gams

ausgeführt von der vollständigen Musikkapelle Pölzl verbunden mit Gesangsvorträgen, Festschüssen, Juxpost etc. etc.

Abends Illumination. Bengalische Beleuchtung.

Eintrittskarten à 25 sind im Vorverkauf erhältlich bei L. Krallik, Postgasse, in Sorko's Tabaktrafik, Kärntnerstraße 28 und bei Frz. Gigerl, Kaufmann, Kärntnerstraße. Eintritt nachmittag an der Cassa 30 kr.

Im Falle ungünstiger Witterung findet das Fest am 10. Juli statt.

Th. Götz' Bierhalle.

Donnerstag, den 30. Juni und Freitag, den 1. Juli

Humoristen-Ensemble

Turl und Toni

Darée.

Stets abwechselndes Programm. Besonders zu bemerken: neue Duetten, Singspiele und humoristische Szenen.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 40 kr.

Dem hochverehrten P. T. Publicum einen äußerst vergnügten Abend verbürgend, laden zu recht zahlreichem Besuche ergebenst ein

Turl und Toni Darée.

Wäscherin

die gut waschen und kochen kann, empfiehlt sich; geht auch in die Häuser. Tschernbo, Augasse 6. 1397

Damenrad

wenig gefahren, fast neu, ist billig zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltung d. Blattes. 1357

Ansichtskarten

eingetroffen.

Schweizerhaus

(Wolfzettel)

Milchmadschaft in der Stadt gesucht. Et. Milch 8 kr. Schöne sehr große eichene Weinpresse zu verkaufen.

Wohnung

Draugasse 6, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Vorzimmer pro 1. Juli zu vermieten. Anfrage bei Stark, Hauptplatz. 1317

Möbliertes Zimmer

gassenseitig, mit separatem Eingang, ist an einen oder zwei Herren sofort zu vermieten. Mit oder ohne Verpflegung. Herrengasse 2, 2. Stock.

Ignaz Namesnik

empfiehlt sich zum Ausbessern, Putzen und Aufbügeln von alten Kleidern, welche aufs beste u. billigste schnellstens verfertigt werden. — Kleidermacher, Brunnengasse 4, im Hofe. 1361

Nur einige Tage! Marien-u. Gerichtshofgasse Nur einige Tage!

Fr. Berg's Theater-Menagerie.

In dem komfortablen, 2000 □Fuß großen, vor allem Unwetter geschützten, eigens dazu erbauten und brillant erleuchteten Reisezelt.

Eröffnungsvorstellung Mittwoch, 29. Juni nachm. 4 Uhr. Dieselbe enthält über 100 Thiere aus allen Welttheilen: 16 Löwen, 2 Königstiger, 5 Leoparden, Jaguare, 4 Eisbären, Zebraz, den größten Elephanten der Welt etc. etc.

3 Thierbändiger, 3 Thierbändigerinnen.

Täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und abends halb 9 Uhr.

Programm:

- Nr. 1: Erklärung der Thiere.
- Nr. 2: Auftreten des Frl. Renz mit ihren 2 Lieblingslöwen Pascha und Bella.
- Nr. 3: Die Löwenjagd mit 2 wild eingefangenen Löwen, ausgeführt von dem Thierbändiger A. Schmidt.
- Nr. 4: (Non plus ultra), Auftreten des Herrn Directors Fr. Berg mit seinen 3 dressirten Eisbären.
- Nr. 5: Auftreten des Dompteurs Herrn R. Falk mit 2 afrik. Leoparden, noch nie gesehener Dressur.
- Nr. 6: Production mit einem bengalischen Königstiger.
- Nr. 7: Vorführung des Riesenelephanten Benno.
- Nr. 8: Auftreten der Frau Director Berg mit 4 nubischen Löwen.
- Nr. 9: Der Serpentintanz im Löwentäfig, ausgeführt von Fräulein Renz, noch nie gezeigt.
- Nr. 10: Schlangenproductionen.
- Nr. 11: Fütterung der Thiere.

Tages-Preise:

1. Rang: 60 kr.; 2. Rang: 40 kr.; Gallerie: 20 kr.; Kinder bis 10 Jahren zahlen am 1. und 2. Rang die Hälfte.

Jeden Abend 8¹/₂ Uhr Gala-Vorstellung.

Auftreten sämtlicher Thierbändiger und Thierbändigerinnen. Aufführung des Serpentintanz im Löwentäfig mit brillanten elektrischen Lichteffekten, sowie Fütterung der Thiere.

Abendpreise: 1. Rang 75 kr.; 2. Rang: 50 kr.; Gallerie 25 kr.

Einem zahlreichen Besuch meiner Menagerie entgegengehend, zeichnet

hochachtungsvoll Fr. Berg, Director.

Ausführliche Kataloge à 6 kr. sind an der Cassa und bei den Wärtern zu haben. Gesunde Pferde zum Schlachten werden stets zu höchsten Preisen angekauft.

Schöne Wohnung

mit 3 Zimmern etc. am Wielandplatz, wird an eine stabile kinderlose Partei vom 1. August ab vermietet. Anzufragen Wielandgasse 14, ebenerdig rechts. 1358

Schöne Locken

erzielt man mit Kuhns Sadulin 60 kr., Kuhns Kräuselpomade 80 kr. Gcht nur von Franz Kuhn, Kronenparf., Nürnberg. Hier bei M. Wolfram, Droguerie. 914

4% österreichische Central-Bodencredit-Pfandbriefe.

5% Bosnische Landesbank-Pfandbriefe.

4²/₁₀ % Renten.
4% Kronen-Renten.

4% Bosnische Landes-Anleihe
steuerfrei. Cours cca. 97.75

4% Wiener Verkehrsanlagen Anleihe.

4¹/₂ % Pfandbriefe der kroat.-slavon. Landes-Synodalfen-Bank.

Zur günstigen Capitals-Anlage

empfehlen wir

nebenstehend angeführte Werte.

Bar-Einlagen werden bis auf weiteres mit 4% verzinnt, und zwar ohne Beschränkung des Betrages und sofort vom Erlagstage ab.

Informationen über Angelegenheiten bankgeschäftlicher Natur werden bereitwilligst spesenfrei ertheilt.

Fachmännische Vorschläge für dauernde und vorübergehende Capitals-Anlagen erfolgen auch auf briefliche Anfragen.

Wiener Bank-Verein, Filiale Graz,

vorm. A. Neuhold.

I., Herrengasse Nr. 9.

4% Ungarische Grundentlastungs-Obligationen.

4% Pfandbriefe der Steiermärkischen Spargassa.